# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

## Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

**Nr. 143.** **Donnerstag den 29. November 1906.** **34. Jahrgang.**


### Erstes Blatt.

## Reichstag.

Erster Gegenstand der Tagesordnung vom Dienstag war die Beratung über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze.

Abg. Fritzen (Düsseldorf, Zentr.): Unsere Anleihen betragen nahezu vier Milliarden Mark, von denen etwas über zehn Millionen für Eisenbahnbauten, den Nordostseekanal und für die Post- und Telegraphenverwaltung verausgabt worden sind. Der weitaus größte Teil ist für unproduktive Zwecke verwandt worden. Die Reichsanleihen haben einen niedrigeren Kurs als z. B. die preußischen. Wir sind ja durch die Finanzreform an einem Wendepunkt unserer finanziellen Verhältnisse angelangt, und ich möchte dem Wunsche Ausdruck geben, daß wir ernstlich an eine Schuldentilgung herangehen.

Die Denkschrift wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. — Es folgt die erste Beratung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Schutzgebietes Kiautschou für das Rechnungsjahr 1905.

Abg. Kopsch (Fr. Vpt.) führt Klage über die Höhe der Etatsüberschreitungen. — Staatssekretär Freiherr v. Stengel: Die Auskünfte die der Vorredner über Etatsüberschreitungen verlangt hat, kann nur die Marineverwaltung geben. Leider ist sie aber bei der heutigen ersten Lesung dieser Uebersicht nicht vertreten. Ich habe in aller Eile nach einem Vertreter der Marineverwaltung geschickt; er ist aber bis jetzt nicht erschienen. (Heiterkeit.) Ich muß der Marineverwaltung für die zweite Lesung die Antwort auf die Bemängelungen des Vorredners überlassen. Ich möchte im übrigen noch darauf aufmerksam machen, daß unbeschadet der bedauerlichen Etatsüberschreitungen im Etat für das Schutzgebiet Kiautschou, noch ein kleiner Ueberschuß bleibt. Dieser Umstand rechtfertigt wohl meine Bitte um milde Beurteilung. (Erneute Heiterkeit.) — Abg. Erzberger (Zentr.): Die Klagen des Abg. Kopsch über die Etatsüberschreitungen sind berechtigt. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß gerade die Positionen, die mit großer Mehrheit in der Budgetkommission gestrichen worden sind, nachher auf dem Wege der Etatsüberschreitung wieder in den Etat hineingekommen sind. (Hört! hört! links) Es wäre deshalb vielleicht angebracht, die Prüfung der Rechnungskommission zu entziehen und der Budgetkommission zu überweisen. — Abg Frhr. v. Richthofen (Kons.): Ich halte es für bedenklich, der Budgetkommission, die in diesem Jahre durch die späte Einbringung des Etats ohnedies überlastet sein wird, noch weitere Arbeiten zu übertragen. — Reichsschatzsekretär Frhr. v. Stengel: Der Vorredner gibt mir erwünschte Gelegenheit, die Gründe für die späte Einbringung des Etats vorzutragen. Es war absolut unmöglich, die Etatsarbeiten so zu fördern, daß der Etat im Reichstage schon in den ersten Tagen des Dezember hätte vorgelegt werden können. Diese Verzögerung bedauere ich lebhaft. Vor allem die Tatsache, daß der Zolltarif erst am 1. März d. J. in Wirksamkeit trat, und daß es einer mehrmonatlichen Beobachtung bedurfte, um die Einnahmen aus dem Zolltarif richtig abzuschätzen, verursachte die vom Vorredner gerügte Verzögerung. Ich erinnere daran, daß vor vier Jahren der Etat erst im Januar dem Reichstage zuging und trotzdem rechtzeitig verabschiedet wurde. Ich spreche die Hoffnung aus, daß dies auch in diesem Jahre dem Reichstage gelingen werde. — Abg. Bassermann (Nat.): Meine politischen Freunde sind mit der Erweiterung der Kompetenzen der Budgetkommission auf die Prüfung der Rechnungen durchaus einverstanden. Wir sind aber dagegen, heute eine einzelne Rechnungslegung der Prüfung der Rechnungskommission zu entziehen. — Abg. Kopsch (Fr. Vpt.): Dem Antrage Bassermann auf Absetzung von der Tagesordnung schließen wir uns an. Auch ich muß es lebhaft bedauern, daß die Marineverwaltung nicht dafür Sorge getragen hat, daß heute ein Vertreter anwesend ist. Ich erblicke in diesem Fehlen eine Vernachlässigung der Rücksichtnahme gegenüber dem deutschen Reichstage und dem deutschen Volke. (Sehr richtig! links.) — Abg. Singer (Soz.): Der Staatssekretär habe die Einbringung des Etats für den ganz ungewöhnlich späten Termin des 12. Dezember angekündigt. Es sei ja merkwürdig, daß die Reichstagsabgeordneten solche sie außerordentlich interessierende Tatsachen vorher und zuerst immer aus den Zeitungen erführen, die von den verschiedenen Reichsämtern gespeist werden. Daß der Etat bis Ostern fertig würde, sei ja ganz ausgeschlossen. Es liege eine Einschränkung des Rechtes des Reichstages vor, den Etat so gründlich zu beraten, wie das notwendig sei. (Sehr gut! links.) — Schatzsekretär Frhr. v. Stengel: Eine Beschränkung der Etatsrechte des Reichstags hat der Regierung vollkommen ferngelegen. Ich werde danach trachten, daß dieser Fall, der dieses Jahr vorliegt, ein Ausnahmefall bleibt. — Abg. Schwarze-Lippstadt (Zentr.) empfiehlt die Kontingentierung der Etatsberatung. Im Abgeordnetenhause werde der Etat immer rechtzeitig fertig. — Abg Gothein (Fr. Vgg.) entgegnet, da sei ihm die Praxis des Abgeordnetenhauses nicht vorbildlich erscheine. Dort werde der Etat durchgepeitscht. Wer in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses zum zweiten Male das Wort ergreife, werde schief angesehen. (Heiterkeit.)

Damit schließt die Debatte. Der Antrag Bassermann wird angenommen und damit dieser Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt. — Es folgt sodann die Weiterberatung des Gesetzentwurfs über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, welcher nach kurze Debatte an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen wurde.

## Die Marokkofrage.

Aus Paris wird gemeldet, daß die französische und die spanische Regierung bezüglich der Aktion in Marokko den übrigen Mächten Versicherungen über den Umfang und die Dauer der Demonstration gegeben haben, welche auch Deutschland völlig genügten.

Die ausländischen Gesandten in Tanger hielten eine Besprechung ab, in der beschlossen wurde, unter Mitwirkung der marokkanischen Delegierten über die Einführung der Reformen zu beraten, welche in Algeciras von den Mächten beschlossen wurden. Weiter kam man überein, an den Sultan eine gemeinsame Zuschrift zu richten, worin er ersucht wird, das Amt eines Gouverneurs von Tanger Raisuli zu entziehen, um jede weitere Unruhe in der Hauptstadt zu vermeiden.

Nach einer Meldung des Standard aus Tanger vermehrt sich die Panik der europäischen Einwohner von Stunde zu Stunde. Man befürchtet, daß die Marokkaner sich erheben werden, um die ganze europäische Kolonie in Tanger zu ermorden. Es bestehe guter Grund zu der Annahme, daß die Minister des Sultans von Marokko selbst die Bewegung gegen die Fremden im Lande organisieren.

Wir haben einigen Grund zu der Vermutung, daß diese Meldungen stark übertrieben sind. Von deutscher Seite liegen Mitteilungen vor, die ganz anders lauten. Der Tangerer Korrespondent der Kölnischen Zeitung übermittelt eine Mitteilung der deutschen Kolonie in Marakesch, wonach bei der öffentlichen Feier, die alljährlich anläßlich des Beyramfestes unter Beteiligung von Abgeordneten aller Kabylen stattfindet, der Vizekönig Mulei Hafid dem kaiserlichen Konsularagenten gegenüber seine Freude ausdrückte, daß die deutsche Kolonie vollzählig zugegen gewesen sei. Der Vizekönig erklärte, er betrachte das Erscheinen der Deutschen als Beweis für die Freundschaft, die zwischen dem Kaiser und seinem Bruder, dem Sultan, bestehe. Zweitens sei er erfreut, weil gerade zu dieser Zeit von besonderer Seite die Zustände im Süden des Reiches tendenziöser Weise als jeder Sicherheit entbehrend dargestellt würden; es werde über Vorkommnisse geklagt, die teils aus der Luft gegriffen, teils künstlich heraufbeschworen seien. Der Korrespondent der Kölnischen Zeitung fügt hinzu, diese Mitteilungen bewiesen, daß unsere in Marakesch lebenden Landsleute jenen Preßfeldzug verdammen, der alle Länder gegen Marokko in Harnisch bringen soll.

## Deutschland.

— **Der Kaiser** begab sich in Kiel am Dienstag mittag von Bord der „Deutschland" nach dem Schloß, wo er vom Prinzen Heinrich empfangen wurde. Der Kaiser nahm die Feier der Einstellung des Prinzen Sigismund von Preußen, des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich, als Offizier des 1. Garde-Regiments z. F. und der Stellung desselben a la suite der Marine vor. Nachmittags um 1/2 3 Uhr fuhr der Kaiser mittels Sonderzuges nach Berlin zurück, wo er gegen 8 Uhr ankam.

— **Der Kaiser** hatte am Totensonntag in Kiel wieder einen Schiffsgottesdienst abgehalten und wie früher selbst gepredigt. Diese Predigt stößt in der Oeffentlichkeit auf eine abfällige Kritik, und bemerkenswerterweise sind es gerade die streng kirchlichen Kreise, die an den Worten des Kaisers Anstoß nehmen. Nach den vorliegenden Berichten hatte der Kaiser in seiner Predigt die Seeleute daran erinnert, wie notwendig es gerade für sie sei, sich aufs Sterben bereit zu halten, da die Zeit zur Bereitung auf den Tod ihnen in den Gefahren des Seelebens oft kurz genug bemessen sei, „nur ein kurzes Gedenken an die Lieben in der Heimat, an Gott und an den obersten Kriegsherrn". Dazu schreibt die „Staatsbürgerztg." u. a.: „... Es ist ein biblisch und evangelisch unhaltbares Ansinnen an die Seeleute, sich in der Todesstunde noch mit dem obersten Kriegsherrn zu beschäftigen. Schon hier im irdischen Leben gibt es innerhalb der Kirche keine Unterschiede des Standes oder Ranges, sondern nur Brüder, die vor Gott völlig gleich sind. Vollends der Sterbende ist weit darüber hinaus. Am allerwenigsten berechtigt aber der landesherrliche Summepiskopat, das unglückliche „Notdach" aus schwerer Kampfzeit, zur Differenzierung der Christen. Als der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg im gekenterten Torpedoboot eingeschlossen saß und keine Rettung mehr möglich schien, hat er, wie zwei doch noch Gerettete später berichteten, mit seinen Matrosen um ein seliges Ende gebetet. Das ist das Gebet der Todesstunde. Die Kategorie des „obersten Kriegsherrn" hat mit dem Sterbestündlein des Christen nichts zu schaffen!" — Das Blatt, das diesen Protest veröffentlicht, steht in politischer und kirchlicher Beziehung völlig auf dem Standpunkt des früheren Hofpredigers Stöcker.

— **(Legendenbildung über Dernburg.)** Die „Dortmunder Ztg." hatte sich aus Berlin melden lassen, die Stellung Dernburgs in der Kolonialabteilung werde in Reichstagskreisen mit Bestimmtheit nur als Durchgangsposten betrachtet. Es wurde dann hinzugefügt, daß der gegenwärtige Leiter der Kolonialabteilung den Posten des Reichsschatzsekretärs im Auge habe. Wir können versichern, daß an der angeblichen Erzählung aus Reichstagskreisen kein wahres Wort ist.

— **(Zum Ableben Stablewskis.)** Zu vorläufigen Verwesern der durch den Tod Stablewskis verwaisten Erzdiöse sollen voraussichtlich die Weihbischöfe Dr. Likowski-Posen und Andrzejewicz-Gnesen gewählt werden. Weihbischof Likowski genießt den Ruf eines fanatischen Polen. — Die Verhandlungen über die Nachfolge werden sich dann wohl — das ist auch der Eindruck, den man in Rom hat — sehr schwierig gestalten. — Bei den Beisetzungsfeierlichkeiten sollen die Grabreden angeblich nur in polnischer Sprache gehalten werden.

— **(Ein Kohlenausfuhrzoll.)** Die Regierung hat die Handelskammern um Auskunft darüber ersucht, ob die Einführung des englischen Ausfuhrzolles auf Kohlen, die während des Burenkrieges erfolgte, zur Verteuerung der Kohle beigetragen und die jetzt erfolgte Aufhebung dieses Zolles eine Verbilligung der Kohle herbeigeführt habe. Diese Anfrage hat in Handelskreisen einige Beunruhigung hinsichtlich der Zwecke erregt, die die Regierung mit dieser Anfrage verfolgt. Als im Frühjahr der Antrag Kanitz, der einen Kohlenausfuhrzoll u. a. vorsah, zur Beratung stand, zeigte sich die Regierung zunächst gerade diesem Zoll gegenüber nicht prinzipiell abgeneigt, lehnte ihn dann bei der zweiten Lesung allerdings auch ab. Das Auskunftsersuchen an die Handelskammern erregt nun den Anschein, als ob sie den Gedanken im Auge behalten habe und sich Unterlagen für einen entsprechenden Gesetzentwurf verschaffen wolle. Man wird wohl im Reichstage Gelegenheit nehmen, etwas näher auf den Busch zu klopfen.

— **Die Interpellationen** über den polnischen Religionsunterricht sollen am nächsten Dienstag im Reichstag zur Verhandlung kommen. Es verlautet nach der „Germ." bestimmt, daß Staatssekretär Dr. Nieberding sie beantworten werde.

— **Hofprediger** a. D. D. Stöcker soll an einem Herzleiden schwer erkrankt sein, doch sei in den letzten Tagen eine leichte Besserung eingetreten.

— **Eine Abänderung** des § 63 des Handelsgesetzbuches, der sich auf die Gehaltszahlung an Angestellte in Krankheitsfällen bezieht, ist bereits im vorigen Winter durch einen Antrag Bassermann angeregt worden in dem Sinne, daß auch der erste Absatz des § 63 für zwingendes Recht erklärt werden soll. In diesem Falle würde den Angestellten in Krankheitsfällen das Gehalt neben dem Krankengelde unter allen Umständen weiter gezahlt werden müssen. Gegen den Antrag Bassermann haben bereits eine große Anzahl kaufmännischer Vereine und Korporationen Eingaben an den Reichstag gerichtet, auf der andern Seite petitionieren viele Handlungsgehilfen-Vereinigungen und auch eine Reihe von Kaufmannsgerichten für die Annahme des Antrags Bassermann. Wieder andere Petenten, darunter gleichfalls mehrere Kaufmannsgerichte, nehmen eine vermittelnde Stellung ein in der Weise, daß die Handlungsgehilfen in Krankheitsfällen ihr Gehalt zwar weiter beziehen sollen, daß aber die ihnen aus der Krankenkasse und Unfallversicherung usw. zufließenden Beträge auf das Gehalt angerechnet werden.

— **Eine Protestversammlung** gegen die Fleischnot haben die Berliner Hausfrauen am Montag abend veranstaltet. Nach Referaten von Anna Pappritz und Else Lüders nahm die außerordentlich gut besuchte Versammlung folgende Resolution an: „Die am 26. November tagende Frauenversammlung gibt der Erwartung Ausdruck, daß die verbündeten Regierungen Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischteuerung treffen mögen, da diese eine ungenügende Ernährung weiter Volksschichten herbeigeführt und somit eine ernste Gefahr für die Gesundheit unseres Volkes, besonders auch der künftigen Generation darstellt. Sie hält es für eine Pflicht der Regierung, Zustände zu schaffen, die unter Berücksichtigung aller notwendigen Schutzmaßregeln gegen Seuchengefahr und aller berechtigten Ansprüche der Viehproduzenten den jetzigen Notstand aufheben und eine billige und gesunde Volksernährung ermöglichen."

Einer längeren Mitteilung der „Deutschen Tagesztg." zufolge ist man nunmehr in den „maßgebenden Kreisen vollkommen davon abgekommen, irgendwelche Abschwächungen des Grenzschutzes einzuführen". Man stehe auf dem Standpunkte, daß Schutzmaßregeln lediglich im Interesse der Gesundheit des heimischen Viehstandes getroffen worden seien, und daß deshalb die Marktlage und die Preisbewegung keine Veranlassung geben können, Abschwächungsmaßnahmen durchzuführen.

Die Tageszeitung teilt dann noch an anderer Stelle mit (was dieser Tage auch ein liberales Blatt mitgeteilt hatte), wonach im Berliner Engroshandel schon am letzten Sonnabend die Preise für Rinder um fünf Mark, die für Schweine sogar um 18 Mark gegenüber dem Höchstpreise dieses Jahres zurückgegangen seien.

— **(Die graugrüne Uniform.)** Die Sommerergebnisse der Tragversuche mit grauen und graugrünen Tuchstoffen einer neuen Feldbekleidung liegen jetzt vor. Es sind bekanntlich seit dem 1. April d. J. eine Reihe von Infanterie- und Jäger-Truppenteilen u. a. je zwei Kompagnien des Lehr-Infanteriebataillons in Potsdam mit

Uniformen in den neuen Farben ausgerüstet worden. Diese vergleichenden Versuche haben, wie berichtet wird, die große Ueberlegenheit der graugrünen Feldbekleidung über die graue Grundfarbe ergeben. Im Gelände ist das Graugrün des Waffenrocks und der Hose, besonders bei gleichzeitiger graugrüner Färbung des Lederzeugs, selbst auf nahe Distanzen sehr schwer zu erkennen, während der Mann in Grau sich als dunkler Punkt — nicht unähnlich dem Träger der alten, dunkelblauen Uniform — vom Erdboden abhebt. Allerdings zeigt die graugrüne Farbe den Nachteil, daß das Tuch stellenweise unansehnlich wird. Die Versuche werden in den Wintermonaten fortgesetzt.

# Ausland.

## Italien.

— **Kardinal** Fürstbischof Kopp ist Dienstag vom Papst empfangen worden.

## Russland.

— **(Die Judenfrage.)** Die russische Regierung läßt offiziell erklären, daß sie jetzt die Lösung der Judenfrage energisch in Angriff nehmen wolle. Die endgültige Lösung müsse allerdings der Reichsduma vorbehalten bleiben, doch erachte es die Regierung für notwendig, sofort die die Juden beengenden Polizeimaßnahmen und Beschränkungen in Handel und Gewerbe zu beseitigen. Noch vor der Einberufung der Duma würden folgende drei Maßregeln ausgeführt werden: Aufhebung der beschränkenden Polizeivorschriften in den 25 Gouvernements, die innerhalb der jüdischen Ansiedelungsgrenze liegen, die Veröffentlichung gleichartiger Bestimmungen für die Juden außerhalb der Ansiedelungsgrenze und Abschaffung der Handelsbehinderungen für die Juden. Die Regierung erwarte, daß der zur Armut verurteilte Teil der Juden, sobald er größeren Spielraum zur Betätigung größerer Energie und zur Arbeit erhalte, nicht mehr nur Bombenwerfer und Räuber aus seiner Mitte liefern werde; zweifellos werde das dem ganzen russischen Volke Vorteil bringen. Diese Erkenntnis kommt zwar spät, aber richtig ist sie zweifellos.

— **Die Geldnöte** der russischen Staatskasse wachsen immer mehr, wenn man das auch offiziös abzuleugnen sucht. Die „Petersb. Tel.-Agent." ist ermächtigt, die in der letzten Zeit von einigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über eine bevorstehende innere Staatsanleihe für vollkommen unzutreffend zu erklären. Die „Petersb. Tel.-Agent." hat schon manches für „vollkommen unzutreffend" erklärt, was sich nachher doch als „vollkommend zutreffend" erwiesen hat. In diesem Fall mag die offiziöse Agentur aber einmal ausnahmsweise Recht haben. Eine innere Anleihe aufzunehmen wird man nämlich wegen der völligen Aussichtslosigkeit eines solchen Beginnens gar nicht erst beginnen. Die Chancen einer neuen auswärtigen Anleihe stehen aber auch nicht um einen Deut besser, wie es ja schon im September der Finanzminister Kokowzew in seinem Geheimbericht ausdrücklich anerkannt hat. Eben dieser Kokowzew hat soeben eine neue Denkschrift an den Zaren gerichtet und in ihr die strengste Sparsamkeit gefordert, da sonst die Feststellung des Budgets für 1907 unmöglich sei.

## England.

— **(Zusammenbruch eines Trusts.)** Aus London wird berichtet: Der große Seifentrust, welcher mit der Absicht gegründet wurde, die ganze Seifenindustrie Englands zu beherrschen, ist nach einer Lebensdauer von genau 23 Tagen zusammengebrochen. Der Trust wurde unter der Leitung des liberalen Parlamentsmitgliedes Mr. Lever gegründet und vereinte in sich fast alle große Seifenfabrikanten mit einem Gesamtkapital von einer Viertelmilliarde Mark. Von Beginn an wurde der Trust von der Presse sowie von der öffentlichen Meinung auf das schärfste bekämpft, und nahezu alle Zeitungen leiteten einen mächtigen Preßfeldzug ein, um den Trust unmöglich zu machen. Die Geschäftsläden, welche die Seifen derjenigen Firmen verkauften, die dem Trust angehörten, wurden vom Publikum boykottiert. Dieser Umstand wirkte wieder auf die Fabrikanten zurück. Die Fabrikanten, welche dem Trust angehörten, fanden, daß ihr Geschäft eine Abnahme von etwa 90 Prozent aufwies. Nunmehr beschlossen die beteiligten Firmen, den Trust nach einer Existenz von 23 Tagen aufzulösen. Der Zusammenbruch des Trusts wird heute von der Presse aller Parteien mit großem Jubel begrüßt. Man ist stolz auf den Erfolg der Presse.

---

# Westfalen und Rheinland.

**Kamen,** 29. Nov. **(Verschiedenes.)** Den bevorstehenden **Weihnachts-Paketverkehr** betrifft eine umfangreiche Verfügung des Reichs-Postamtes, die nicht weniger als 15 Punkte aufführt, deren Beachtung den Postanstalten ans Herz gelegt wird. Die meisten von ihnen sind auch sehr lehrreich für das Publikum, welches sich durch ihre Beachtung vor Unannehmlichkeiten bewahren kann. Die ersten beiden Punkte betreffen die Verpackung und Adressierung der Pakete, bezüglich deren die üblichen Bekanntmachungen demnächst auf den Postanstalten ausgehängt werden sollen. Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember im innern deutschen Verkehr nicht gestattet; auch für den Auslandsverkehr wird dem Publikum empfohlen, während dieser Zeit zu jedem Paket besondere Begleitpapiere anzufertigen. Die weiteren Vorschriften betreffen u. a. die Sicherung der kleinen Pakete, die gleichzeitige Beförderung der Pakete und der zugehörigen Adresse, die vorsichtige Behandlung der Pakete, die „nicht geworfen oder gegeneinander gestoßen" werden dürfen, sondern „von Hand zu Hand zu geben und vorsichtig niederzulegen" sind. Insbesondere soll den Sendungen mit lebenden Tieren (Vögeln usw.) die größte Sorgfalt zugewendet werden. Endlich erinnert die Verfügung noch an die Vorschriften betreffend die Sicherung der Sendungen mit Wertangabe, die Eilpakete, den Bahnhofsdienst usw.

In allen Zweigen der Handelsgewerbes dürfen an den letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten bis 7 Uhr abends und an den Wochentagen vom 15. Dezember bis Ende Dezember bis 10 Uhr abends **die Geschäfte geöffnet** sein.

Der Vorstand des Westfälischen Städtetages war Montag in Dortmund unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Schmieding zu Beratungen über die Milderung der **Fleischnot** versammelt. Nach langer Beratung beschloß man, im Anschlusse an den vom Vorstande des Deutschen Städtetages an den Reichskanzler und den Reichstag gerichteten Antrag, eine Erleichterung der Einfuhr lebenden Viehes nach den inländischen Schlachthöfen zu beantragen.

Von dem Bürgermeister einer Stadt des Kreises Hamm war einem um die Bauerlaubnis Nachsuchenden die Genehmigung zum Bau dem eingereichten Gesuche entsprechend erteilt worden. Nachdem bereits mit dem Bau begonnen war, erhielt der Bauherr eine polizeiliche Verfügung, durch die ihm das Weiterbauen mit der Mitteilung untersagt wurde, daß **bei Erteilung der Baugenehmigung die bestehenden Baupolizeivorschriften nicht in allen Punkten beachtet** seien. Für den ihm durch die Einstellung des Baues entstandenen Schaden machte der Bauherr den Bürgermeister als Vorsteher der Baupolizei sowie den Stadtbaumeister verantwortlich und erhob gegen diese beiden Beamten Klage beim Landgericht in Dortmund unter der Begründung, daß der Stadtbaumeister bei Erteilung der Bauerlaubnis in gröblichster Weise seine Pflicht verletzt hätte, indem er den Bauplan nicht der sachgemäßen und notwendigen baupolizeilichen Prüfung unterzogen hätte, der Bürgermeister aber die Bauerlaubnis unterzeichnet habe, ohne dieselbe einer sorgfältigen Nachprüfung zu unterziehen. Das Landgericht in Dortmund hat die Klage gegen den Bürgermeister abgewiesen, während die Klage gegen den Stadtbaumeister zur Zeit noch schwebt. Bei dem heutigen Stande der Technik könne einem Bürgermeister, der nur Laie in Bausachen sei, nicht zugemutet werden, vor Unterzeichnung von Baugenehmigungen die Beobachtung der baupolizeilichen Vorschriften zu prüfen. Er müsse sich in dieser Beziehung vollkommen auf den ihm seitens der Stadtverordnetenversammlung beigegebenen Bautechniker oder Stadtbaumeister verlassen. Letzterer sei daher auch als der allein verantwortliche Teil bei Erteilung der Baugenehmigung anzusehen. Darin, daß der Bürgermeister die Genehmigung unterzeichnet, könne nicht seine Verantwortlichkeit für die Richtigkeit erblickt werden.

**Ein modernes Raubritterpaar** macht zurzeit die Städte Westfalens bis irs Rheinland hinein unsicher. In Hamm, Kamen, Dortmund, Iserlohn, Witten usw. haben sie bisher, ohne von der Polizei erwischt zu werden, Gastrollen gegeben. Es handelt sich um eine ältere Frau und deren 22jährigen Sohn. Sie „arbeiten" überall in der gleichen Weise, indem sie ein Zimmer mieten und sich dorthin bei vorher bei den Kaufleuten bestellte Auswahl von Waren jederlei Art bringen lassen, mit denen sie dann verschwinden. Die erstaunliche Sicherheit, mit der die beiden Gauner — der junge Mann ist meistens Aktuar — auftreten, läßt den Trick jedesmal gelingen. Der von ihnen betrogene Kaufmann Loewenthal in Hamm stellte sie vor kurzem zufällig in Dortmund, ihre Bitten bewogen ihn, von einer sofortigen Verhaftung abzusehen, zumal er „zu Hause" sofort Bezahlung erhalten solle. Er ging mit, unterwegs verduftete die Frau unter irgend einem Vorwand. Im Flur angelangt, ließ der Gauner dann den Kaufmann zuerst ins Zimmer treten, schloß hinter ihm ab und verschwand gleichfalls auf Nimmerwiedersehen. Der so gefoppte Kaufmann bekommt nun fortgesetzt aus den verschiedensten Orten von den frechen Schwindlern Hohn- und Spottkarten, fingierte Cheks mit Order 2c. Die Frau ist etwa 40 Jahre alt, mit länglichem, blassem Gesicht, der junge Mann, modern gekleidet, hat eine frische Gesichtsfarbe und ist etwa 1,75 Meter groß.

**Lokomotivführer sucht** das Auswärtige Amt in Berlin für Südwestafrika. Erprobte Lokomotivheizer, die ihrer Militärpflicht genügt und Erfahrung im Kleinbahndienst haben, erhalten den Vorzug. Annahmebedingung: Dreijährige Dienstverpflichtung. Jahresremuneration 4200—4700 Mk. bei freier Wohnung und ärztlicher Behandlung; Entschädigung für die Ausreise 700 Mk.; jährliche Zulage für Ausrüstung 300 Mk.; Teuerungszulage 20 v. H. der Remuneration.

**Ist ein Rechtsanwalt haftbar für falschen Rechtsrat,** den sein Bureauvorsteher einer Partei erteilt hat? Das Reichsgericht verneint dies, indem es u. a. sagt, daß das Bestehen einer allgemeinen Vermutung, der Bureauvorsteher sei befugt, anstelle des Anwalts über Rechtsangelegenheiten mit dem Publikum zu verhandeln, sich nicht begründen lasse. Man wird also gut tun, in allen wichtigen Punkten ausschließlich nur mit dem Anwalt zu verhandeln.

**Kaisermanöver im Jahre 1907** finden nach nunmehr erfolgter Bestimmung des Kaisers beim **7. und 10. Armeekorps** statt. Jedes Armeekorps wird um eine Division verstärkt werden.

?( **Dortmund,** 28. Nov. **(Verschiedenes.)** In der **Protestversammlung** des Verbandes der Freunde evangelischer Freiheit am nächsten Donnerstag werden außer Professor Baumgarten, Professor Dr. Sell aus Bonn, Landgerichtsrat Dr. Klausius aus Köln und Landtagsabgeordneter Hilbck sprechen.

Gestern morgen wurde in der Hüttemannstraße auf dem Fahrdamm liegend die Leiche des Arbeiters Henkel mit einer Schußwunde aufgefunden. Es liegt **Selbstmord** vor.

?( **Herne,** 28. Nov. **In dem Neubau** der elektrischen Zentrale stürzte der Anstreicher Wilhelm Neuhaus, der dort mit Anstreicherarbeiten beschäftigt war, beim Absteigen von einer Leiter infolg eines Fehltritts so unglücklich zur Erde nieder, daß er das Genick brach. Neuhaus war sofort tot.

?( **Bochum,** 28. Nov. **(Falschmünzer.)** Die hiesige Polizei verhaftete den Bergmann H. unter dem dringenden Verdacht, falsches Geld angefertigt und in den Verkehr gebracht zu haben. Eine im Hause des Festgenommenen vorgenommene Haussuchung förderte eine ganze Menge Falschmünzergeräte zu Tage, wie Schmelztiegel, Formen usw., ferner eine Anzahl falscher Fünfmarkstücke. Wie festgestellt worden ist, wurde noch am Samstag sehr viel falsches Geld in hiesigen Geschäften verausgabt.

„—" **Münster,** 28. Nov. **Das Oberkriegsgericht** verhandelte zum zweiten Male in der Vellerner Spukgeschichte. Die beiden Gendarmen Schöne und Ebel wurden wegen Bestechung zu 2 Jahren und 1 Monat Gefängnis, Degradation und Entfernung aus der Gendarmerie verurteilt. Sie hatten sich, wie seinerzeit gemeldet wurde, von einer Gutsbesitzerin erhebliche Summen auszahlen lassen, um keine Anzeige gegen deren Tochter zu erstatten, die auf dem elterlichen Hofe allerlei Unfug getrieben und dadurch das Gerücht von einem Spuk hervorgerufen hatte.

?( **Münster** 28. Nov. **(Anleihe.)** Die Stadt Münster beabsichtigt die Aufnahme einer neuen Anleihe im Betrage von 5 930 000 Mark.

**Warendorf,** 21. Nov. **(Küerie, nu wat daobie herutkümp.)** Der Kötter Heinrich Ostholt zu Gröblingen hatte eine Injurienklage angestrengt gegen Frau Josef Alsmann, geborene Anna Jürgens, weil Frau A. die 14jährige Anna Ostholt bezichtigt haben soll, ein 50 Pfg.-Stück gestohlen zu haben. Vorsitzender (bei der Feststellung der Personalien): „Haben Sie Vermögen, Frau Alsmann?" — „Näi, blos 'n Tropp Kinner." — Vors.: „Wollen Sie sich nicht lieber mit Ostholt vergleichen? Das ist doch billiger für Sie!" — „Gott bewahre! Ick häw je men blos seggt: De Finger, wecke de fiftig Pännje nuhmen hätt, de hätt et daohen, un wecke dat west is, dat wäit use läitwe Herrgott." — Zeugin Dienstmagd Anna Grünewelle r: „Je, wenn ick de Waohrhäit seggen soll, ick wäit dr grauts nix aff." — Vors.: „Hat denn Frau A. nicht zu Ihnen gesagt, die kleine Ostholt habe die 50 Pfg. gestohlen?" — „Seggt hätt se't nich, aower dat häw ick dr ut vernuhmen!" — Vors.: „Was hat Ihnen denn die Frau gesagt?" — „Här Richter, ick häw dr aower nix von outbracht, un ick här dr siliäwea nix von seggt es nu, wo et 'n mötten is." — Vors.: „Aber, das ist uns ja ganz gleichgültig, kommen Sie doch endlich zur Sache." — „Je, se mok so 'ne Küerie von de feftig Pännje un sagg to mi: „Wahr Di vö dat kleine Lüd, dann kümps Du nich in Striet un Spitakel." — Kläger Ostholt (zur Angeklagten): „To Wollmeggers häs Du dat auck seggt!" — Angekl.: „Wat? Du bis wuol! Et wör dür und dür 'n frechen Daiöel un sätt so vuller Lüse un Flaihe, dat dr kin äin Wicht bi slarpen könn, dat häwt annere Lüe seggt, ick nich!" — Kläger: „Dat wädd sick finnen!" — Angeklagte: „Men to!" — Frau Alsmann wurde für schuldig befunden und wegen Beleidigung zu 3 Mark Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängnis verurteilt. Auch die erheblichen Gerichtskosten muß sie zahlen.

?( **Essen,** 28. Nov. **(Stiftung.)** Kommerzienrat Albert Müller, der in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit in der Leitung der Essener Kreditanstalt zurückblickt, hat aus diesem Anlaß der Handelskammer des Kreises Essen 100 000 Mark zur Verfügung gestellt, deren Zinsen zum Besten kaufmännischer Angestellten der Stadt Essen verwendet werden sollen.

„—" **Elberfeld,** 28. Nov. **Die Strafkammer** hat den Metzgermeister Gustav Wascheidt von Velbert wegen Nahrungsmittelfälschung zu 2 Monaten Gefängnis und wegen Uebertretung einer Regierungspolizeiverordnung, wonach verdorbene Fleischwaren nicht im Laden aufbewahrt werden dürfen, zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Unter dem Fleisch, das Wascheidt zur Wurstfabrikation benutzen wollte, waren ein ungereinigter Blättermagen eines Rindes sowie verschiedene bereits in Fäulnis übergegangene Stücke Fleisch gefunden worden. In seinem Laden hatte man vier Pfund verdorbene Wurst und unter der Ladentheke zwei bereits in Fäulnis übergegangene Ochsenschwänze aufgefunden. Die Aufbewahrung im Laden verstieß gegen die Polizeiverordnung. Die Strafe wurde so hoch bemessen, weil Wascheidt schon dreimal wegen Nahrungsmittelfälschung bestraft war. Gegen seine Frau, die für 10 Pfg. Fleischwurst verkauft hatte, obschon sie wissen mußte, daß die Wurst verdorben war, wurde auf 100 Mk. Geldstrafe erkannt.

**Duisburg,** 27. Nov. **(Duisburg, Ruhrort, Meiderich und Hamborn.)** Es wird der „Rh.-Westf. Ztg." geschrieben: Die Ausgemeindung von Meiderich und eventuell auch Ruhrort aus dem erst im vorigen Jahre durch Eingemeindung dieser Städte vergrößerten Stadtkreise Duisburg soll nach einer kürzlich von einem Vertreter der Düsseldorfer Regierung gemachten Aeußerung nunmehr nach Fertigstellung der neuen Ruhrort-Meidericher Hafenanlagen das Projekt der Regierung sein. In verblüffender Offenheit bemerkte der Regierungsvertreter, daß die Eingemeindung ja lediglich der Erreichung einer Hafengemeinschaft habe dienen sollen; nun, da das Ziel erreicht sei, könne die eigentlich unnatürliche Vereinigung der drei Ruhrstädte wieder gelöst werden. Geplant sei die Vereinigung von Hamborn mit Meiderich und Ruhrort und die Schaffung eines Mittelpunktes der Verwaltung des neuen Stadtkreises auf dem rechten Ruhrufer in Meiderich. Wegen dieses Projektes sei auch der von Hamborn geplante Schlachthausbau bisher von der Regierung schon so lange (über 1 Jahr) hingehalten bezw. nicht genehmigt worden, da ja in Meiderich bereits in nächster Zeit das gemeinsame Schlachthaus für Ruhrort und Meiderich erbaut werde, dessen Mitbenutzung für Hamborn gesichert sei, da die Anlage an und für sich groß genug sei und auch noch leicht ohne erhebliche Mehrkosten vergrößert werden könne. Wenngleich sich nicht leugnen läßt, daß die Stadtteile Ruhrort und Meiderich, die nur durch eine einzige, 6 Kilometer lange Straße mit Duisburg zusammenhängen, niemals wegen des dazwischen liegenden Ruhr- und Hafengeländes zu einem einheitlichen Stadtbilde zusammenwachsen können, während Hamborn einerseits und Ruhrort und Meiderich andererseits durch tausende Verbindungswege, durch einander immer näher rückende Bebauung und viele gleichgerichtete kommunale Interessen als natürlich zusammenhängend bereits heute erscheinen, so muß doch die Taktik der Regierung berechtigtes Erstaunen hervorrufen. Ja es ist sicher anzunehmen, daß sich die Einwohnerschaft und die Vertretungen der in Frage kommenden Gemeinden solchen Schiebungen, die lediglich im finanziellen Interesse des Fiskus erfolgen, mit Entrüstung entgegenstellen werden und die Lösung der allerdings heterogenen Ehe, wobei dem einen Teile auch noch ein Teil der eingebrachten Mitgift, das Hafengelände, vorenthalten werden soll, dürfte der Regierung nicht so leicht gelingen wie die Schaffung dieses Ehebundes.

?( **Düsseldorf,** 28. Nov. **(Tot aufgefunden.)** Im benachbarten Eller wurde gestern nachmittag die Leiche eines jungen Mannes aus dem Düsselbach gezogen. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen Holländer. Die Leiche wies am Korse eine schwere Wunde auf. Die Polizei nimmt an, daß der Mann gelegentlich einer Schlägerei zwischen Holländern in der Nacht von Sonntag auf Montag erschossen und in die Düssel geworfen wurde.

„—" **Düsseldorf,** 28. Nov. **Die Strafkammer** hat den Kaufmann Joseph Kronenberg, der als Bevollmächtigter des hiesigen Generalanzeiger für Neuß 3710 Mk. Abonnements- und Inseratengelder unterschlug zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Köln,** 28. Nov. **(Liberaler Wahlsieg.)** Nach langem heißem Ringen gelangen es unter Aufbietung aller Kräfte der liberalen Partei, die Majorität im Stadtparlament zurückzuerobern und der ultramontanen Partei drei Plätze in der zweiten Abteilung zu entreißen. Der Kandidat der liberalen Partei, der die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigte, erhielt 2797, sein Kollege von der anderen Seite 2775 Stimmen. Der Jubel im liberalen Lager war unbeschreiblich. Eine tausendköpfige Menschenmenge hielt abends die Straßen am Rathaus und an den Wahlbureaus besetzt, wo unter tosendem Beifallsgebrause das Resultat verkündet wurde.

?( **Köln,** 28. Nov. **(Erstickt.)** Im Vororte Höhenberg erlitt ein 1½jähriges Kind den Erstickungstod, als ein Korb mit Wäsche, der zu nahe am Ofen stand, Feuer fing und starken Rauch entwickelte. Die Mutter, die das Zimmer für kurze Zeit verlassen hatte, fand ihr Kind bei ihrer Rückkehr tot vor.

„—" **Mayen,** 28. Nov. **(Erstochen.)** Ein Steinhauer namens Dreser wurde hier im Streit erstochen; mehrere Beteiligte wurden verhaftet.

**Frankfurt** (Main), 27. Nov. **Von einem tragikomischen Selbstmordversuche einer Sechzehnjährigen** erzählt man sich in Frankfurt a. M. Das betreffende Mägdelein, Kunigunde H., hatte am Buß- und Bettage in Wiesbaden ihren Verlobten mit einer anderen zusammen überrascht und nahm sich das so zu Herzen, daß es, nach Frankfurt zurückgekehrt, beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Sie suchte einen Arzt auf, der ihr nach langem, heftigem Sträuben ein giftwirkendes Gift verschrieb, ging nach Hause, trank das in der Apotheke geholte Gift und nahm weinend und jammernd Abschied von der schönen Welt. Der Arzt hatte aber nur — Brausepulver verschrieben, was um so begrüßungswerter erscheint, als der Bräutigam der lebensüberdrüssigen Kunigunde H., von Reue gequält, mittlerweile ein Briefchen gesandt hat, in [illegible] demütig um Verzeihung für seinen Fehltritt bittet und „Besserung" in Aussicht stellt.

# Neueste Nachrichten

(W. Kontinental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; M Privatmeldungen.)

## Eine furchtbare Explosionskatastrophe

hat sich Mittwoch abend in Annen ereignet; die im ganzen Industriebezirk wahrgenommen wurde und meilenweit, teils ganz schreckliche, Verwüstungen angerichtet hat. Kurz nach 8 Uhr war es, da erfolgt ein entsetzlicher Knall. Fensterscheiben zersprangen, Türen flogen auf und Gegenstände stürzten um. Alles sprang entsetzt auf und stürzte auf die Straße, wo den Angst erfüllten Einwohnern die Kunde wurde, daß die benachbarte Roburitfabrik in die Luft geflogen sei. Der Schaden war ein bedeutender, aber die Einwohnerschaft Annens sah doch, daß es ein zu ersetzender war und allmählich begann sie sich der Beseitigung der Unordnung zuzuwenden. Da erfolgte, gerade eine Stunde später, ein noch weiter entsetzlicherer Knall. Die Häuser bebten, was von den Fenstern noch heil geblieben war, ging in Trümmer, die Türen wurden aus den Angeln gerissen, Schränke und Tische in die Stuben geschleudert, Dächer abgedeckt und Gebäudeteile ineinandergerissen. Es war ein Beben, als wenn die Erde alles verschlingen wollte. Entsetzen- erfüllte Angstrufe durchzitterten dann die Luft, alles stürzte auf die Straße und suchte si ch zu retten. Eltern rissen ihre schlafenden oder kranken Kinder aus den mit Splittern übersäeten Betten und Wiegen und flohen mit ihnen ins Freie. Verwundete liefen blutend umher bis ihnen die Tätigkeit treusorgender Pflegeschwestern die erste Hilfe zuteil werden ließ. Es war ein Chaos, ein Schrecken in allem, wie er eben nur bei so furchtbaren Katastrophen möglich ist. Und über all der Angst und dem Wirrwarr erstrahlte der Himmel weithin sichtbar wie vom herrlichsten Feuerwerk beleuchtet. Riesige Feuergarben stiegen in die Luft, aus denen Raketen glei chimmer neuer Funkenregen sprühte, das Bild des Entsetzens und menschlicher Ang st beleuchtend. Diese stieg aber noch höher. Es wurde eine dritte Explosion befürchtet, da noch große Roburitvorräte in den Kellergewölben lagerten. Die Polizei ging von Haus zu Haus, um die event. zurückkehrenden Einwohner aufzufordern, im Freien zu bleiben, weil eine weitere Explosion noch furchtbarer sein und zweifellos einen großen Teil der Häuser zusammenreißen würde. Man kann si chdenken, welche Angst sich der unglücklichen Einwohner bemächtigte und mit welch quälenden Sorgen alle den weiteren Stunden entgegensahen. Wer eben konnte flüchtete zu benachbarten Angehörigen und Freunden. Die Eisenbahnen waren überfüllt, Wagen und Fuhrwerke aller Art mußten zum Transport dienen. Viele hunderte aber irrten jammernd und klagend umher, den nur langsam anschleichenden Morgen ersehnend. Leider ist es bei den Verwüstungen und Verletzungen nicht geblieben. Zahlreiche Menschen haben Leben oder Glieder eingebüßt. Man spricht von **300 Toten und Verwundeten, von denen bis ½2 Uhr 3 Tote und 80 schwer Verletzte geborgen waren.** Eine genaue Feststellung ist fürs erste nicht mögli ch, da das Absuchen der Unglücksstätte wegen der weiteren Explosionsgefahren noch nicht möglich ist.

---

H **Erfurt,** 28. Nov. Die hiesige Strafkammer verurteilte den **13jährigen Schulknaben** Erhard Hartmann wegen mehrfachen **Kirchenraubs** zu 10 Monaten Gefängnis.

W **Bromberg,** 28. Nov. Der Brunnenbauer Kospecpi aus Virritz, dessen Bruder und der Arbeiter Zitalewicz **erstickten alle drei** auf einem Gute bei Znin, wo sie in Arbeit standen, an Kohlendunst. Sie hatten des Nachts den Ofen mit Steinkohlen geheizt, die Ofenklappe geschlossen.

W **München,** 28. Nov. Der Zentrumsabgeordnete **Dr. Heine** erlitt einen **Schlaganfall,** an dem er bedenklich erkrankt darniederliegt.

W **Mailand,** 28. Nov. Der Ingenieur Candiani, Besitzer einer großen chemischen Fabrik, wurde von seinem Schwiegervater **auf offener Straße erdolcht.**

H **Toulon,** 28. Nov. Der französische Dampfer Nive hat gestern große **Vorräte an Kriegsmitteln** und Munition an Bord genommen. In Toulon wurden Vorbereitungen getroffen, damit das Panzerschiff schon bei Tagesanbruch **nach Tanger** abdampfen kann.

H **Warschau,** 28. Nov. In einem Mäntelmagazin **begossen Streikende den ganzen Warenvorrat** mit einer ätzenden Flüssigkeit. Der Schaden beträgt über 15 000 Rubel.

---

## Westfalen und Rheinland.

Weitere Nachrichten

**Kamen,** 29. Nov. **(Volksunterhaltungsabend.)** Der am gestrigen Mittwoch, vom Ausschuß für die Verwaltung der Volksleihbibliothek veranstaltete Unterhaltungsabend, war der 9. seiner Art. Mag mancher der früheren Abende in reicherer Folge der Abwechselungen mehr geboten haben, interessanteres aber keinenfalls und das haben wir der Liebenswürdigkeit des Herrn Pastor Wilms-Dinker besonders zu danken, der bereitwilligst seine eigene Dichtung „Dietwald Brischemai" zum Vortrag brachte. Schon an einem früheren Unterhaltungsabend machte uns Herr Pastor Wilms mit den Anfängen dieser seiner Dichtung bekannt, wir waren damals mit „Dietwald" bis zum Schulzenhof „Dreieichen" oder wie er heute heißt „Schulze-Drechen" gekommen, um die Gastfreundschaft dieses kernigen, prächtigen Mannes, der gleich den Eichen die sein Besitztum umkränzen, den Urtypus eines freien westfälischen Bauern verkörpert, zu genießen. Am gestrigen Abend brachte der Herr Pastor Wilms die Fortsetzung. Wie wundervoll verstand es der „Dichter" Wilms seinen Zuhörern „Dietwald" und in seiner Begleitung „Schulze-Dreieichen" vor das geistige Auge zu führen und sie zunächst an dem „Aufbruch zum Soester Freistuhl", „Dem Freigericht" und dem „Einzug des Herzogs v. Cleve" teil nehmen zu lassen. Nicht minder packend und lebenswahr sind die Schilderungen: „Dietwald' beim Edelherrn v. Lippe", „Erstürmung der Heidemühle" und im zweiten Teil: „Der erste und der letzte Sturm," „Dietwalds Krönung," „Das Siegeslied." Ein Gottbegnadeter ist es, der uns durch seine Dichtung einen Blick tun läßt in die früheren Zeiten und Begebenheiten wie sie zum Teil in unserer nächsten Umgebung sich abgespielt haben. Auch der Farben unserer guten Stadt Kamen, die sich bereitwilligst in den Dienst der guten Sache gestellt hatte und die der Stadt Soest in ihrer harten Bedrängnis treu zur Seite stand, wird Erwähnung getan. Wenn diese Dichtung des Herrn Pastors Wilms als eine duftige Blüte heimatlicher Poesie bezeichnet wird, so kann man sich ruhig diesem Urteil anschließen, denn es dürfte kaum etwas in der Welt geben was das menschliche Herz mehr bewegt als heimatliche Poesie. Außer diesem Vortrage des Herrn Wilms hatten sich noch der Männergesangverein „Einigkeit", sowie Herr Lehrer Jakobi um das Gelingen dieses Abends verdient gemacht, der Gesangverein durch mehrere Chorlieder und Herr Jakobi durch seinen Sologesang. Alles gelang vortrefflich und die, trotzdem diese Veranstaltung auf einen Wochentag fiel, außerordentlich zahlreich erschienenen Zuhörer spendeten den Mitwirkenden reichen Beifall. —

---

## Vermischtes.

— **Byzantinismus.** Dem „Berl. Lokal-Anz." wird Folgendes aus Danzig gemeldet: Der neue transatlantische 14000 Tons-Dampfer für den Norddeutschen Lloyd, welcher am 3. Dezember auf der Schichauwerft vom Stapel läuft, sollte ursprünglich den bereits angebrachten Namen „Hohenlohe" erhalten. Nach der Memoiren-Sache soll er jedoch jetzt auf den Namen „Kleist von Nollendorf" getauft werden.

— **Ueber ein Mißverständnis** beim Einzug des Königs von Norwegen in London wird gemeldet: In der ganzen langen Feststraße konnte man nicht eine norwegische Flagge erspähen, während das blau-gelbe Tuch (die schwedische Farbe) überall, von privater wie von offizieller Seite, reiche Anwendung gefunden hatte.

— **An den Sänger** Caruso sollte Prinz Eitel Friedrich ein Sympathietelegramm anläßlich dessen Verurteilung durch ein Newyorker Gericht gerichtet haben, in dem zugleich erklärt wurde, daß der Prinz von der Unschuld Carusos überzeugt sei. Auf eine Anfrage an maßgebender Stelle wird erklärt, daß jene Nachricht von dem Berliner Vertreter eines Newyorker Blattes glatt erfunden sei. Der Prinz habe überhaupt nicht an Caruso telegraphiert.

— **Der Zugführer Gehrke,** der bekanntlich zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübte, wurde von der Osnabrücker Strafkammer zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— **Hungersnot in China.** Ein internationales Komitee, bestehend aus führenden Männern ausländischer und chinesischer Kreise, einschließlich der Konsuln, wendet sich an Europa und Amerika mit der Bitte um Hilfe gegen die Hungersnot in Nord-Kiangsu, wo 10 Millionen Menschen vor dem Hungertode stehen, infolge Zerstörung der Ernte durch Ueberschwemmungen im Umkreise von 40000 Quadratmeilen.

— **Ein maskierter Räuber** hat in dem von Alton nach dem Osten abgehenden Zuge Passagiere beraubt, indem er sie unter Bedrohung mit einem Revolver zwang, ihm ihr Geld und ihre Wertsachen im Werte von 2000 Dollar auszuliefern. Dem Zugführer gelang es, den Räuber zu überwältigen und zu fesseln. Man hat in ihm den Mann erkannt der am 8. d. M. in demselben Zuge schon einen Raub ausgeführt hatte.

— **In Breslau** gab ein junger Mann, der in Begleitung zweier Damen in der Hohenzollernstraße am Kaiser Wilhelm-Platz spazieren ging, plötzlich einen Revolverschuß auf eine seiner Begleiterinnen ab und verletzte sie schwer. Die andere Dame entfloh. Unmittelbar darauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Die schwer verletzte Dame fand im jüdischen Krankenhause Aufnahme. Die Namen der beteiligten Personen sind noch nicht bekannt. Nach den vorgefundenen Briefen handelt es sich um eine Liebesangelegenheit.

— **Menschen als Versuchskarnickel.** Eine ganz unglaubliche Geschichte meldet „Reuter" aus Manila: Von 24 Gefangenen in Bilibid, die zu Versuchszwecken mit Choleragift geimpft worden waren, sind 10 gestorben. Die Aerzte, die die Versuche angestellt hatten, erklärten, der Choleragiftstoff sei durch Bubonenpeststoff infiziert gewesen. Der Generalgouverneur hat die betreffenden Gelehrten von einem Verschulden freigesprochen und bekanntgegeben, daß er Vorsorge treffen werde, daß die betroffenen Familien vor Not geschützt würden.

— **In dem Prozeß** gegen den Räuberhauptmann Wilhelm Voigt wurde der Termin zur Verhandlung soeben von der dritten Strafkammer des Landgerichts II auf kommenden Sonnabend, den 1. Dezember, früh 9 Uhr, festgesetzt. Als Zeugen sind geladen außer dem Bürgermeister, dem Rendanten und dem Polizeikommissar von Köpenick der Konfektionär Hoffmann aus der Friedrichstraße, wo Voigt nach seiner Tat sich neu equipierte, ferner der Zuchthauspfarrer und einige Beamte des Rawitscher Zuchthauses, wo Voigt seine letzte Strafe verbüßt hat, und mehrere frühere Arbeitgeber des Angeklagten. Schließlich sind auch die 13 Soldaten, die Helfer des Hauptmanns bei seinem Raubzuge, geladen. Den Vorsitz in der Verhandlung, die man an einem Tage zu Ende führen will, wird, wie berichtet, Landgerichtsdirektor Dr. Dietz führen.

— **Die norwegische Bark** „Magda" ist mit der gesamten Besatzung und dem Lotsen auf dem unteren Lorenzstrom untergegangen. Weitere Schiffsunfälle infolge schwerer Schneestürme werden befürchtet.

---

### Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingesandt.)

**Kamen,** 29. Nov. Die freie westf. Turn-Vereinigung hatte zu Sonntag den 25. Nov. eine Agitations-Versammlung angesetzt. Anwesend waren 15 Vereine von denen 5 aus dem Kreis 1 zugegen waren, während die anderen 10 der Sache noch vorläufig fern standen. Herr L. Brandt, Vorsitzender des hiesigen Turn-Vereins „Kaiserkrone," hieß die anwesenden Delegierten herzlichst willkommen. und erteilte dem ersten Vorsitzenden von der Vereinigung, Herrn Kemper, Hamm, das Wort. Selbiger legte in einer längeren Rede klar und deutlich das Bestreben der Vereinigung dar und erntete allseitigen Beifall. Darauf nahm der 1. Verbands-Turnwart Herr Lehrer Schleef Bodelschwingh das Wort und sprach besonders über das heutige Turnwesen, betonte, daß nur durch allgemeinen Zusammenschluß der Ver a etwas erzielt werden könne. Die Zustimmung des inhaltreichen Vortrags wurde durch laute Bravo-Rufe kundgegeben. Die bestehende Turn-Ordnung wurde vorgelesen und allseitig gut geheißen. Herr Kemper legte noch klar, daß es von großer Bedeutung sei, wenn die einzelnen Vereine die Vorturnstunden pflegten und erwähnte noch, daß ein Turnbuch angeschafft werden sollte. Die anwesenden Delegierten sprachen sich für Anschluß an die Vereinigung aus, und soll bis 10. Januar k. Jrs. die definitive Anmeldung erfolgen da die Haupt-Versammlung in der 1. Hälfte des Monats Januar in Schalke stattfindet. Nachdem zu einem mutigen Zusammenhalten angeregt worden, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf S. M. Kaiser Wilhelm II. geschlossen.

---

### Standesamt Pelkum.

— Vom 1. bis 15. November 1906. —

**Vermählte:** Weichensteller W. Linnemann u. Henriette Tielker, Wiescherhöfen u. Exter. Bergm. F. Teigel u. Berta Neuhaus, Wiescherhöfen u. Weetfeld.

**Geboren:** Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. H. Wittler Overberge. Bergm. H. Schmidt, Rünthe. Kötter W. Sudhaus, Lerche. Schreiner F. Hegemann, Pelkum. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. F. Eickhoff, Overberge. Bergm. F. Büscher, Overberge. Schneider Wilh. Brielmann, Herringen. Arbeiter F. Friedrich, Herringen. Bergm. K. Lorenz, Pelkum. Tagelöhner Ch. Prußeit, Heil. Fabrikarb. H. Kramen, Herringen.

**Gestorben:** K. Loser, Rünthe 2 M. W. Loser, Rünthe 2. M. F. Hägerich, Rünthe 2. J. Ehefrau W. Kilp, Pelkum 69 J. Katharina Friedrich, Herringen ¼ Std. Stellmacher H. Burgermeister, Lerche 96 J. Tagelöhner K. Westkämper, Overberge 79 J. Eine weibliche Totgeburt.

---

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Kamen.





## Zur Richtschnur!

**Lassen Sie sich doch künftig nicht mehr täuschen!** Prägen Sie sich das **äußere Bild** des **„echten Kathreiner"** fest ein — und es wird niemandem mehr gelingen, statt des gehaltreichen, kaffeeähnlich schmeckenden **Kathreiners Malzkaffee,** Ihnen eine minderwertige **Nachahmung von fadem Geschmack** zu verkaufen.

**Sie sehen hier ein Original-Paket des echten Kathreiners Mazkaffee!**

Die Kennzeichen des echten „Kathreiner", die man sich einprägen muß, sind:

1. Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung.
2. Bild u. Name des Pfarrers Kneipp } als Schutz-
3. Namenszug des Pfarrers Kneipp } marke.
4. Die Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken".

Also halten Sie ja die Augen offen beim Einkaufe! Es kommt für Sie und Ihre Familie alles darauf an, daß Sie den echten Kathreiners Malzkaffee beziehen, weil dieser allein unter allen Malzkaffees den hohen Genußwert hat, den die Aerzte so an ihm schätzen, weil er sich ganz besonders vor allen ähnlichen Getränken durch einen ausgesprochenen, köstlich-würzigen kaffeeähnlichen Geschmack auszeichnet, der ihm durch ein ganz eigenartiges Verfahren mitgeteilt wird.

Darum sei's immer und immer wieder betont:
Achtung beim Einkaufe von Malzkaffee! !!191

## Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neubauten (auch Bauvorschüsse) besorgt billigst bei hoher Beleihung !130

A. Dünker in Kamen.




la. gebrannte

**Kaffee's**

empfiehlt

**J. Brombach,**

Kamen.

# Einladung

zu der
am Freitag d. 30. Nov. 1906, nachm. 5 Uhr,
in dem Rathaussaale stattfindenden
**Stadtverordneten-Sitzung.**

**Tages-Ordnung:**

1. Wahl der Kommunal-Einkommensteuer-Einschätzungskommission für 1907.
2. Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters des Sparkassen-Vorstandes.
3. Bewilligung der Kosten für anderweite Unterbringung der Volksbibliothek.
4. Mitteilung betr. Schankkonzessionssteuerordnung.
5. Mitteilung betr. Erledigung der Notaten zu den städtischen Rechnungen.
6. Erhöhung des Zinssatzes bei der Sparkasse.
7. Verkauf eines Sparkassenhauses.
8. Abschluß der Krankenhauskassenrechnung für 1905/06.
9. Vorlegung des Verwaltungsberichts für 1905/06.

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Kamen** belegene, auf den Namen des Schmiedemeisters **Diedrich Dreischer** zu **Kamen** eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. 1148/229 Hofraum mit Wohnhaus Oststraße 22 und Hausgarten, Stall und Schmiedewerkstatt 5,53 ar groß, mit 315 Mark Nutzungswert

**am 13. Dez. 1906, vormittags 9½ Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 20. September 1906. !1047

**Königliches Amtsgericht.**



**DAUER-BRAND-ÖFEN**

**Einzig grösste Auswahl am Platze.**
von 10 Mk. an — in nur soliden Fabrikaten.
1183z **C. Müller, Kamen.**

# 300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.

Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekömmliches, würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung.

Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

**Dommerich & Co.,** Anker-Cichorien-Fabrik
**MAGDEBURG-BUCKAU.** 6569

## Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

Infolge grosser **Massenauflagen** und eines **Riesenumsatzes** kann der **Deutsche Volksverlag,** Berlin S. 14

**für 2 Mk. eine ganze Bibliothek**

abgeben, die **sonst im Ladenpreis 7.50 Mk.** kostet. Es gibt keinen Familienvater, keine Hausfrau, keinen Junggesellen, überhaupt niemand, dem die Bibliothek nicht von Nutzen wäre. Sie besteht aus folgenden 4 Werken:

1. **Das neue bürgerliche Gesetzbuch** mit Einführungsgesetz und ausführlichem Sachregister.
2. **Das Strafgesetzbuch** in der neuesten Fassung mit Einführungsgesetz und ausführlichem Sachregister.
3. **Unsere Gesundheit und das neue Naturheilverfahren nach Bilz.** In 7 Kapiteln wird die moderne Gesundheitspflege allgemein verständlich geschildert und durch erläuternde Abbildungen veranschaulicht.
4. **Ein Kochbuch,** ein bewährter Ratgeber für alle Stände, elegant gebunden.

**Die Hausbibliothek ist einzig in ihrer Art. Ihre Anschaffung ist von bleibendem Werte.**

Um seine neue Firma schnell einzuführen, setzt der Verlag ausserdem noch

**1000 Gratisprämien**

für die Löser der nachstehenden Preisaufgabe aus. Jede richtige Lösung erhält eine Prämie. Die Prämienverteilung findet **Mitte Dezember** statt.



Wo ist der Autofahrer?

**Preisaufgabe.**

Jeder, der in nebenstehendem Vexierbild die Umrisse der versteckten Figur ausmalt und den Ausschnitt einsendet, erhält eine Prämie, deren Verteilung unter etwa gleichwertigen Lösungen nach § 659 des Bürgerl. Gesetzbuches erfolgt.

**Auszug aus der Prämien-Liste.**

**1 Salonpianino,** 1 groß. Velour-Salon-Teppich, 2 erstkl. Fahrräder, 50 Pozellanservice, 2 Nähmaschinen, 10 Photogr.-Apparate, 100 Herren- u. Damen-Uhren u. Ketten, 1 Phonograph mit 24 Musikplatten, 20 elegante Kleiderstoffe in Wolle, 50 Prachtwerke etc.

Der Betrag von Mk. 2.— und 35 Pfg. für Porto ist in Marken beigefügt — folgt per Postanweisung — ist zuzüglich 20 Pf. durch Nachnahme zu erheben. — Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen. Bitte schreiben Sie hierunter ihre Adresse genau und recht deutlich.

Name des Bestellers: ..... 503

Wohnort: ..... Poststation: .....

Das Kouvert ist zu adressieren und der Ausschnitt einzusenden an **Deutscher Volksverlag,** Prämienabteilung, **Berlin S. 14.** [i1235

# Ergebnis der Jahresrechnung

der

# Sparkasse des Amtes Unna-Kamen zu Unna

**pro 1905.**

| | | |
|---|---|---|
| Aktiva | Mark | 12 985 182,30 |
| Passiva | „ | 12 909 017,50 |
| Ueberschuß | Mark | 76 164,80 |
| Zinsen des Reservefonds pro 1905 | Mark | 32 727,50 |
| Bestand des Reservefonds Ende 1905 | „ | 989 635,51 |

Unna, den 27. November 1906.

**Der Sparkassen-Vorstand.**

NB. Das Geschäftslokal befindet sich **Nordring 4.** i1244

**Einlagezinsfuß vom 1. Januar 1907: 3¾ Prozent.**

# Westfaelische Bankkommandite

**Ohm, Hernekamp & Co.**
Kommanditgesellschaft auf Aktien
**Dortmund, Ostenhellweg 36—38.**
Reichsbank-Giro-Conto. Fernruf 281, 282, 283, 1097, 3005.
**Grundkapital 5 Mill. Mk. Reserven 400 000 Mk.**

Unsere **Spar-Abteilung** nimmt jederzeit entgegen und verzinst Spareinlagen:

**bei vierteljährlicher Kündigung mit 4 ¼ % p. a.**
**„ halbjährlicher „ „ 4 ½ „ „**
**„ längerer „ nach Uebereinkunft.**

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung. Die Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden, worauf alsdann dem Einleger das betr. Sparkassenbuch umgehend portofrei zugesandt wird.

Für Scheck- (Giro-) Einlagen (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. an

**Zinsen 4% p. a.**

Für den An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren wie überhaupt zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte halten wir uns bestens empfohlen. !1209

# Weihnachts-Aufträge

auf Vergrösserungen nach jedem Bilde in allen Ausführungen baldigst erbeten.

**Besser und billiger**

als wie die von Kolporteuren und sonstigen Personen angebotenen sog. Kreidezeichnungen.

Die letzten 4 Sonntage vor Weihnachten den ganzen Tag geöffnet.

Ernst Brass, Photograph,
1204 **Kamen, Bahnhofstr. 49.**

# Dalli-Seifenpulver

das Allerbeste für die Wäsche

m 390

# Versicherungen

gegen

## Einbruchs-Diebstahl

übernimmt die

**Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

zu

**mäßigen Prämiensätzen**

und

**koulanten Bedingungen.**

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

**Fr. Meyer, Kamen,**
Weststraße 21.

Eine bessere

# Wohnung

an der **Bahnhofstraße — 5 Zimmer, 1 Mansardenzimmer** und **Keller** — sofort zu vermieten.

Näheres: *1161
**Bahnhofstraße 10.**

In dem zur Beckmann'schen Konkursmasse gehörigen Wohnhause, **Nordenfeldmark Nr. 58,** ist eine aus 3 Zimmern bestehende

# Wohnung

sowie **Stallung** ab 1. Dezember 1906 durch den Unterzeichneten zu vermieten. *1241

**Der Konkursverwalter:**
Bona, Rechtsanwalt.

## Stellung

als Rechnungsführer, Amtssekretär, Verwalter erhalten unter Garantie junge Leute jeden Standes und Berufes im Alter von 16—40 Jahren nach zweimonatlicher gründlicher Ausbildung. Schulgeld mäßig. Auskunft und Lehrplan frei. 1227

**B. Schmidt,** Direktor der landwirtschaftlichen **Beamten-Schule** zu **Priebus** in Schlesien, Kreis **Sagan.**

## Stickereien

und Handarbeiten aller Art werden aufs Sorgfältigste chemisch gereinigt.
**Färberei Galluschke,**
Waschanstalt, *650
**Weststraße 88.**

# Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

erzeugt ein zartes, rosiges und jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und reinen, blendend schönen **Teint,** 1827
á St. 50 Pf. bei: **Heinr. Jacobi.**

## „Die Kunst des Inserierens"

Neue Broschüre an Interessenten porto- u. kostenfrei.
**Daube & Co.**
G. m. b. H.
Annoncen-Expedition
Hohestrasse 148/50
Köln a. Rh.

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

157

## Garde-Verein Kamen.

**Sonntag den 2. Dez. 1906, nachmittags 5 Uhr,**
im Vereinslokal:

**Außerordentliche General-Versammlung.**

Wegen der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist es unbedingt erforderlich, daß ein jedes Mitglied sich einfindet.

Die zum Herbst entlassenen Reservisten werden bis zum 1. Januar 1907, ohne Eintrittsgeld zu entrichten, aufgenommen.

Um pünktliches Erscheinen bittet
1246! **Der Vorstand.**



## Fuhrmanns-Verein KAMEN.

Die
**General-Versammlung**
findet am
Sonntag dem 2. Dezbr. 1906
statt, nicht am Samstag dem 1.

**Tages-Ordnung:**

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.



Nachher:
**Freibier.**
1243! **Der Vorstand.**

# HARMO-

niums in größter Auswahl, die weltbekannten, amerikanischen Qualitäts-Instrumente von Mason & Hamlin u. Estey empfiehlt als Alleinvertreter deutsche Harmoniums mit Druck- u. Saugsystem, Pedalharmoniums, auch zur Miete und gegen Raten

**Rud. IBACH Sohn**

Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant, Alleinvertreter d. Klavierspielapparate **Pianola** und **Aeriola**

**Barmen,**

der seit 1905 am Schwebebahnhof Rathauserbrücke Barmen, Eingang Gemarkerufer, ein Spezial-Musterlager von über 100 Harmoniums unterhält und Kaufliebhabern die größten Vorteile bietet, weil er unbedingte Gewähr leistet, genau wie für seine eigenen Fabrikate, so auch für die von ihm vertriebenen Harmo-

# NIUMS

6865 1024!

**Gefunden!**
**1 Geldbörse m. Inhalt.**
**Heinr. Budde,**
**Methler.** 1245

# Porzellan-waren

empfiehlt **J. Brombach.**

## Marktpreise.

**Neust,** den 19. Novbr. 1906.
**Produktenbörse.**

| | | | Höchster M | Letzter M |
|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 | Kilo | 18,00 | 17,00 |
| Roggen | „ | „ | 16,30 | 15,30 |
| Hafer | „ | „ | 16,50 | 16,00 |
| Rüböl in Partien v. 100 Ztr. | 100 | | 72,00 | —,— |
| do. faßweise | „ | „ | 73,00 | —,— |
| gereinigtes Oel | „ | | 75,00 | —,— |
| Aveel (Rübsen) | „ | „ | 27,50 | 26,— |
| Raps | „ | „ | 28,50 | 27,— |
| Rübkuchen | 1000 | „ | 121,— | —,— |
| in klein. Partien | „ | „ | 124,— | —,— |
| Maschinenstroh | 500 | „ | 18,— | —,— |
| Flegeldrusch | „ | „ | 20,— | —,— |
| Heu | 50 | „ | 3,— | 2,30 |
| Luzerner Heu | „ | „ | 3,40 | —,— |
| Kleien | 50 | Kilo | 5,40 | —,— |
| Kartoffeln | „ | „ | 4,— | 3,— |
| Butter | 1 | „ | 2,50 | —,— |

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

## Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

**Nr. 143.** **Donnerstag den 29. November 1906.** **34. Jahrgang.**


**Zweites Blatt.**

## Deutschland.

— **Kaiser Wilhelm** hat, wie die „Voss. Ztg." aus Hamburg erfährt, den norwegischen Lotsen Nordhus beauftragt, ihm für die nächstjährige Nordlandsreise eine Route auszuarbeiten. Die Reise soll bis zum Hafen von Narwik im Norden Norwegens sich erstrecken.

— **Zur braunschweigischen Thronfolgefrage** erfährt die Magdeb. Ztg. daß die preußische Regierung dem Herzog von Cumberland gegenüber die Bedingungen, unter denen sie seine Thronbesteigung anerkennen kann, im Vertrauen mitgeteilt hat. Daß diese Bedingungen im vollen Einklange mit der bisherigen Haltung Preußens in der braunschweigischen Thronfolgefrage stehen, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Gleichzeitig ist dem Herzog zur Antwort eine Frist bis zum 2. Februar 1907 gestellt worden. Bis jetzt hat er noch nicht geantwortet.

— **„Zur Kritik** der kolonialen Denkschriften" überschreibt die „Nordd. Allg. Ztg." einen Leitartikel, in dem sie sich gegen die Ausstellungen mehrerer Blätter an den kolonialen Denkschriften Dernburgs wendet. Von allgemeinem Interesse sind dabei die Angaben tatsächlicher Natur, die das offiziöse Blatt in seiner Polemik mit der „Augsb. Abendztg." macht. Dieses Organ hatte darauf aufmerksam gemacht, daß über die Berufung von Kaufleuten und anderen Männern der Kolonialpraxis in den Bezirksämtern nichts verlautet. „Dem gegenüber, so erwidert die „Nordd. Allg. Ztg.", „muß darauf hingewiesen werden, daß die Kolonialverwaltung dahin strebt, den Kolonien möglichst bald eine gewisse Selbstverwaltung zu geben. Im Hinblick darauf stehen zurzeit Beratungen in der Kolonialverwaltung an, welche eine Abänderung des Beamtengesetzes für die Kolonien vorbereiten und die Möglichkeit schaffen sollen, auch andere Personen, als juristisch oder verwaltungstechnisch vorbereitete in größerem Umfange als Kolonialbeamte einzuführen. Es muß dabei immer vor Augen gehalten werden, daß an sich weder die Qualität als Kaufmann noch die als Beamter zur Uebernahme einer verantwortlichen Stellung in den Kolonien hinreichend befähigt. Dazu gehört vielmehr eine gesund ausgebildete Verwaltungspraxis, welche von vornherein, schon in Vorbildungsstadium, den betreffenden Persönlichkeiten in Fleisch und Blut übergeht, eine sachliche Vorbildung, die lediglich mit Rücksicht auf die kolonialen Bedürfnisse zu erwerben ist, eine einfache und klare, unseren Beamten verständliche Verwaltungspolitik, und vor allem eine gute Dosis gesunden Menschenverstandes und nationaler Gesinnung.

— **Die Beendigung** des Krieges in Südwestafrika erwartet man in dem Offizierkorps der Schutztruppe nach der „Tägl. Rundschau" etwa zum 1. April 1907. Um diese Zeit herum könne das Ende des Krieges offiziell erklärt und dadurch eine erhebliche Verringerung der Schutztruppe herbeigeführt werden.

— **(Zum Schulstreik.)** Nach Meldungen aus Strelno wurde auf den Lehrer Lorenz zu Chrosno, als er abends in seine Wohnung zurückkehrte, von 14jährigen polnischen Schülern ein schweres Revolverattentat verübt. Auf den Lehrer wurden 4 Schüsse abgefeuert, die jedoch in der Dunkelheit fehlgingen. Ein Schuß streifte den Lehrer an der Stirn. Mehrere 13- bis 14jährige polnische Schüler sind durch die Gendarmerie festgenommen.

— **Der Kommissionsbericht,** betreffend die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz, ist nunmehr erschienen. Von den Aenderungen, die die Kommission an dem Entwurf vorgenommen hat, ist besonders zu erwähnen die genauere Präzisierung der von dem Ortsarmenverbande des Dienst- oder Arbeitsortes zu leistenden Unterstützung. Danach hat dieser Verband die Kosten nur insoweit endgiltig zu tragen oder zu erstatten, als die Unterstützung die unmittelbare Fürsorge für die Person des Dienstverpflichteten oder Arbeiters oder seiner bei ihm befindlichen Angehörigen bezweckt. Ist die Hilfsbedürftigkeit durch Erkrankung des Dienstverpflichteten oder Arbeiters oder seiner bei ihm befindlichen Angehörigen verursacht, so ist der Ortsverband des Dienst- oder Arbeitsortes zur Gewährung der erforderlichen Kur und Verpflegung oder zur Erstattung der von einem andern Armenverbande dafür aufgewendeten Kosten auch dann verpflichtet, wenn der Dienstverpflichtete oder Arbeiter nicht innerhalb des Ortsarmenverbandes des Dienst- oder Arbeitsortes seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat. Es ist dann noch hinzugefügt worden, daß die Pfleglinge einer Arbeiterkolonie oder Wanderarbeitsstätte nicht als Personen gelten, die gegen Lohn oder gegen Gehalt im Dienst- oder Arbeitsverhältnisse stehen.

Als Zeitpunkt des Inkrafttretens der Novelle ist der 1. April 1907 festgesetzt worden.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

— **Die österreichischen** und ungarischen Delegationen sind in Budapest zusammengetreten. Die Mitglieder beider Körperschaften wurden vom Kaiser im Thronsaal der Ofener Burg empfangen. In seiner Antwort auf die Begrüßung der Delegationen erklärte der Monarch, daß auch künftighin das intime Verhältnis zu Verbündeten und das stete Einvernehmen mit Rußland bezüglich des Balkangebiets sowie die Pflege durchaus freundschaftlicher Beziehungen zu allen anderen Mächten die Richtschnur für die österreichisch-ungarische Politik seien.

— **Der Triester Stadtrat** beschloß mit 22 gegen 21 Stimmen bei zwei Stimmenenthaltungen die vollständige Trennung der Gemeinde und der Kirche. Sämtliche Posten des Kultusbudgets sind gestrichen oder herabgesetzt worden.

### Frankreich.

— **Die französischen Panzerkreuzer** Jeanne d'Arc, Galilee und Forbin, die sich bereits lange Zeit vor Tanger befinden und in Dock gehen müssen, werden unverzüglich zurückkehren und durch stärkere Schiffseinheiten ersetzt werden, die gegenwärtig in Stand sind, nach Marokko abzugehen.

— **Der lenkbare Luftballon** Patrie unternahm Sonntag vormittag einen Aufstieg von fünfviertelstündiger Dauer; er erhob sich über die Wolken und senkte sich von Zeit zu Zeit, um photographische Aufnahmen des Geländes zu machen und Geschosse abzusenden.

### Russland.

— **Gegen den General** Davidow schleuderte in Theodosia ein Mann eine Bombe, die er in einem Gemüsekorbe trug. Die Bombe explodierte nicht. Bei der Flucht schoß der Verbrecher mehrere Male auf seine Verfolger; er wurde aber ergriffen. Anscheinend ist es ein Arbeiter. Die Bombe bestand aus eine Weißblechbüchse. Der Mann gab an, österreichischer Staatsangehöriger und 22 Jahre alt zu sein. Er hat das Attentat auf Befehl einer fliegenden Sektion der Südabteilung der Sozialrevolutionäre verübt. Seine Haltung ist herausfordernd. Ein Fuhrmann, welcher sich weigerte, den Verbrecher zu verfolgen, wurde ebenfalls festgenommen. Beide wurden dem Kriegsfeldgericht überwiesen. Außerdem sind noch zwei verdächtige Personen festgenommen worden.

### England.

— **Das Marinekriegsgericht** in Portsmouth verurteilte den Heizer Moody, den Rädelsführer bei den Unruhen in der Marinekaserne am 4. d. Monats zu fünf Jahren Zuchthaus.

### Türkei.

— **(Der Sultan ist wieder krank.)** Nach einem Telegramm aus Konstantinopel ist Sultan Abdul Hamid seit drei Tagen wieder Patient. Allerdings soll es sich nur um ein „leichtes Unwohlsein" handeln, aber auch das klingt schon bedenklich, da man sonst jede Erkrankung des Beherrschers aller Gläubigen zu vertuschen pflegt.

— **Ein französisch-türkischer Zwischenfall.** Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Konstantinopel ist der französische Konsul in Mosul, Degrand, am 20. d. M. auf einer Bootsreise von Diarbekr nach Mosul von Hamidjes, das sind kurdische Kavalleriesoldaten, die mehr Räuber als Soldaten sind, angegriffen worden. Es wurden ungefähr hundert Schüsse gewechselt, ohne daß die Begleitmannschaft des Konsuls Verluste gehabt hätte.

### Marokko.

— **Ueber die Lage in Marokko** wurde im spanischen Senat verhandelt. Auf eine Anfrage antwortete der Minister des Aeußern, daß die getroffenen Vorkehrungen einfach Vorsichtsmaßnahmen seien; er könne nicht sagen, wieweit dieselben gehen würde, denn das werde von den Ereignissen abhängen. Doch sei keinerlei begründeter Anlaß zur Beunruhigung vorhanden.

Wenn die Dinge so liegen, dann versteht man ganz und gar nicht, was das Vorgehen mit der spanisch-französischen Flottendemonstration eigentlich für einen Zweck hat. Ein überflüssiges Säbelrasseln könnte bei den Marokkanern doch nur einen schlechten Eindruck machen. Die „Agence Havas" stellt es so dar, als wenn die ganze Aktion sich gegen Raisuli richte. Raisuli, der durch die von den Mächten ergriffenen Maßnahmen beunruhigt ist, verlangte nach einem Telegramm der offiziösen französischen Agentur vom Vertreter des Sultans Mohammed-el-Torres Geschütze, um die Sahel-Stämme zu bekämpfen. Die englische Gesandtschaft macht bei Mohammed-el-Torres energisch Entschädigungsansprüche wegen der Plünderungen geltend, die Raisuli am Eigentum eines englischen Untertanen verübt hat.

Inzwischen scheint die spanische Regierung eingesehen zu haben, daß sie sich mit ihrem ungestümen Vorgehen arg übereilt hat. Die Einschiffung der in Algeciras stehenden Infanterietruppen, die den Befehl erhalten hatten, sich zur Fahrt nach Marokko bereit zu halten, ist nämlich „bis auf weiteres" verschoben worden.

— **(Ein Ultimatum.)** Dem „Echo de Paris" zufolge hat Raisuli den Befehlshabern der fremden Schiffe ein Ultimatum zugehen lassen, worin sie aufgefordert werden, binnen 36 Stunden die marokkanischen Gewässer zu verlassen.

### Japan.

— **Neue Differenzen** zwischen Rußland und Japan. Der Petersburger Korrespondent des Daily Telegraph meldet seinem Blatte, daß der Streit zwischen Rußland und Japan betreffs der Fischereien an der Küste von Sibirien einen ernsten Charakter angenommen hat. Die Forderungen Japans werden in maßgebenden russischen Kreisen als übertrieben betrachtet, und man erklärt, daß Rußland durch Nachgiebigkeit seine ganze Position an der Küste des Stillen Ozeans opfern würde. — Das Londoner Blatt sieht in diesen Differenzen schon den Keim eines zweiten russisch-japanischen Krieges. So schlimm ist die Sache doch wohl nicht.

## Westfalen und Rheinland.

**Kamen,** 28. November. **Vom Arbeitsmarkt** im Oktober 1906 schreibt das „Reichs-Arbeitsblatt" folgendes: Auf dem gewerblichen Arbeitsmarkt hat die günstige Konjunktur der Vormonate auch im Oktober angehalten; in den Hauptindustrien ist vielfach eine weitere Verbesserung, auch gegenüber der vorjährigen Beschäftigung, eingetreten. So im Kohlenbergbau, wo außer der Nachfrage nach Industriekohle auch der Bedarf an Hausbrandkohle im Vergleich zu den wärmeren Monaten gestiegen ist. Der Geschäftsgang wäre noch lebhafter gewesen, wenn nicht Wagenmangel, stellenweise in außergewöhnlichem Grade, die Produktion beeinträchtigt hätte. Arbeitermangel war besonders in den rheinisch-westfälischen und den schlesischen Bezirken vorhanden. Auch die Hauptzweige der Metallindustrie hatten so angespannt zu tun, daß der Bedarf an Arbeitskräften vielfach nicht gedeckt wurde, trotzdem im übrigen dem industriellen Arbeitsmarkt sich neue Kräfte nach Fertigstellung der landwirtschaftlichen Arbeiten und auch infolge der Militärentlassungen zuwandten. Arbeitskräfte wurden auch in dem im allgemeinen voll beschäftigten Zweigen der Maschinen-, Textil-, elektrischen und chemischen Industrien gesucht, deren Beschäftigungsgrad oft zu Ueberstunden nötigte. Die Bautätigkeit hat, wie alljährlich im Zusammenhang mit der vorrückenden Jahreszeit, stellenweise nachgelassen; an anderen Orten war sie infolge des guten Wetters immer noch lebhaft. Dieses hatte einen günstigen Einfluß ferner auf den Geschäftsgang der Brauereien; dagegen war infolge der warmen Witterung in der Konfektionsindustrie, die sonst in den Herbstmonaten einen starken Absatz zu haben pflegt, im allgemeinen weniger zu tun, so daß hier stellenweise ein Uebergebot an Arbeitskräften vorhanden war. In anderen Gewerben, so in den Buchgewerben, gestaltete sich die Herbstsaison dagegen auch in diesem Jahre lebhaft. Ebenso im Detailhandel, wo die Arbeitsgelegenheit nach den stilleren Sommermonaten sehr reichlich war, und wo teilweise, wie auch in der Spielwarenindustrie und Nahrungsmittelgewerben, der Beginn des Weihnachtsgeschäftes sich bemerkbar machte. Umfang und Zahl der Arbeitsstreitigkeiten ist etwas zurückgegangen. Im Vergleich zu früheren Monaten dieses Jahres trägt der Arbeitsmarkt im Gesamtbild ein ruhigeres Gepräge. Drohende Arbeitsniederlegungen größeren Umfanges im Kohlenbergbau wurden bisher vermieden. Größeren Einfluß auf den Arbeitsmarkt hatte stellenweise eine Lohnbewegung im Binnenschiffahrtsgewerbe. Entsprechend der günstigen Gesamtkonjunktur zeigt die Bewegung der Löhne noch eine steigende Tendenz. Bei den berichtenden Krankenkassen zeigte sich vom 1. Oktober auf den 1. November eine Steigerung der Beschäftigungsziffer um 34893 Personen. Die Steigerung erfolgte etwa in gleichem Maße wie im Vorjahre. Nach den Berichten der Arbeitsnachweise und ihren Vermittelungsergebnissen war die Nachfrage nach Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt im allgemeinen nicht ungünstig, wenn auch die zweite Hälfte des Oktobers in einer Reihe von Gewerben wie gewöhnlich ein Nachlassen der Beschäftigung brachte. Die Verkehrseinnahmen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen waren im Oktober 1906 um 16372337 Mark höher als im gleichen Monat des Vorjahres; es bedeutet dies gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 293 Mark oder 10,87 Prozent auf den Kilometer.

?( **Dortmund,** 27. Nov. **Das Schwurgericht** verhandelte gegen den Krankenwärter Karl Schmidt aus Bremen bei Werl und den Eisenbahnbetriebssekretär Albert Gruß aus Dortmund wegen intellektueller Urkundenfälschung bezw. Anstiftung dazu. Der Fall liegt insofern eigentümlich, als die Angeklagten sich nicht selbst, sondern einem anderen einen Vermögensvorteil verschaffen wollten. Schmidt war Krankenwärter im Luisenhospital, wo in der Nacht zum 1. Januar 1906 gegen 12 Uhr der Eisenbahnbetriebsassistent Bormann verstarb. Eine Stunde darauf hörte er von Gruß, der seinen Freund Bormann hatte besuchen wollen, daß die Witwe des Verstorbenen statt für drei noch für vier Monate das volle Gehalt ihres Mannes erhalten würde, wenn dieser nach 12 Uhr gestorben wäre. Schmidt hat darauf den Tod des Bormann bei der Verwaltung des Krankenhauses auf 12,45 Uhr angemeldet. Von dort gelangte die Angabe zum Standesamt. Die intellektuelle Urkundenfälschung des Schmidt wird in dieser Angabe der Todesstunde des Bormann gesehen. Bei der Beweisaufnahme wurde den noch nicht vorbestraften Angeklagten in jeder Hinsicht ein gutes Zeugnis ausgestellt. Das Urteil lautete auf Freisprechung.

**Dortmund**, 27. Nov. **(Verschiedenes.)** Der Vorstand der Ortsgruppe der „Freunde evangelischer Freiheit" hat eine **öffentliche Protestversammlung** einberufen, die am nächsten Donnerstag, dem 29. d. Mts., abends 8¼ Uhr im großen Saale des Reinoldushofes stattfindet. Das Hauptreferat hat Herr Universitätsprofessor Dr. Baumgarten-Kiel übernommen.

Der Kommis Hans Koch **unterschlug** einer hiesigen Brauerei, in der er beschäftigt ist, 8- bis 10 000 Mark und **flüchtete** damit. Sein Aufenthalt ist noch unbekannt.

?( **Bochum**, 27. Nov. **Eine empfindliche Strafe** erhielten zwei geriebene Pferdediebe. In der Nacht zum 27. Mai wurde auf den Weidegeländen der Gemeinde Westönnen bei Soest ein Pferd gestohlen, welches die Kriminalpolizei später im Besitz des Viehhändlers Aloys Taborelle in Bochum vorfand. In einem Friseurladen hatte der Stiefsohn des Taborelle, der Händler Hermann Scharfenberger, im Gerede Worte fallen gelassen, welche auf ihn, Taborelle und den Lumpensammler Aug. Ullrich den Verdacht lenkten. Taborelle wollte das Pferd auf einem Wittener Markte gekauft haben. In der Hauptverhandlung suchten sich Taborelle und Ullrich als gegenseitige Unbekannte aufzuführen. Der Kriminalpolizei waren von einer Vertrauensperson in amtlicher Eigenschaft die Angeklagten bestimmt als die Diebe bezeichnet worden. Der Schmied Tasche von Querenburg erkannte Ullrich und Scharfenberger bestimmt wieder als die Personen, welche früh morgens das gestohlene Pferd bei ihm beschlagen ließen. Die Strafkammer verurteilte Ullrich zu 3 Jahren 1 Monat Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht, Scharfenberger zu 2 Jahren und Taborelle zu 1½ Jahren Gefängnis. Ullrich ist in der Kriminalistik als geriebener Pferdedieb bekannt.

?( **Hagen**, 27. Nov. **Sein eigenes Haus angesteckt** hat in der vorvergangenen Nacht der Arbeiter Stenger im benachbarten Haspe. Unangenehme Familienverhältnisse sollen die Ursache der Tat sein. Die Frau und der 20jährige Sohn konnten nur das nackte Leben retten. Das Gebäude und Mobiliar sind verbrannt.

?( **Gevelsberg**, 27. Nov. **(Ueberfahren.)** Unterhalb des hiesigen Bahnhofes wurde ein kroatischer Arbeiter von einem Schnellzug überfahren und sofort getötet.

?( **Barmen**, 27. Nov. **(Verbrannt.)** In der Wohnung des Riemendrehers Walter Kahmer entstand ein Zimmerbrand. Als die Feuerwehr die Tür aufbrach, fand sie die Frau Kahmer schwer verbrannt vor. Die Frau ist im Krankenhause an den Verletzungen gestorben.

?( **Duisburg**, 27. Nov. **Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg** wurde der Handlanger Mathias Saes aus Marxloh von dem hiesigen Schwurgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hat am 31. Mai d. Js. in der Wittfeldstraße in Hamborn den Arbeiter Heinrich Boßfeld nach einem Wortwechsel durch einen Schlag mit einem Schüppenstiel so schwer verletzt, daß B. kurz darauf starb.

?( **Meiderich**, 27. Nov. **Der unterirdische Brand in dem Hochdamm** der Thyssenschen Hochbahn ist durch das Auftragen von Lehmmassen erstickt. In der Gegend der Emscherbrücke steigt dagegen neuerdings wieder Rauch auf.

?( **Oberhausen**, 27. Nov. **(Bluttaten.)** Gestern früh gegen 2 Uhr wurde auf dem Kirchweg der etwa 25 Jahre alte Arbeiter Stanislaus Bugajewski während eines Streites durch einen Messerstich getötet. Als mutmaßlicher Täter wurde der Schwager des B. verhaftet. Um dieselbe Zeit wurde der Bergmann Poloniak in der Roonstraße durch einen Revolverschuß in den Hals so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

! **M.-Gladbach**, 27. Nov. **Eine folgenschwere Verwechselung** hat der gewerblosen 51jährigen Anna Hamacher das Leben gekostet. Sie wohnte bei ihrer unverheirateten Schwester und hatte die Gewohnheit, Messingteile mit Salzsäure zu putzen. Zu diesem Zwecke goß sie die Flüssigkeit in eine Tasse, die sie abseits stellte. Kurz nachher ergriff sie die Tasse in der Meinung, es sei Kaffee, und trank sie leer. Nach kurzer Zeit erlag die Unglückliche ihren Leiden.

?( **Saargemünd**, 27. Nov. **Die schweren Ausschreitungen** bei Gelegenheit des Streiks auf den deutschen Solvay-Werken in Saaralben standen vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Die Angeklagten, Männer und Frauen, stehen unter der Anklage, Arbeitswillige teils mit Bedrohung eines Verbrechens, teils mit Gewalt von der Arbeit abgehalten zu haben oder dieselben mißhandelt zu haben. In der Vormittagssitzung wurden folgende Urteile gefällt: Eine 60jährige Witwe und eine Ehefrau wurden wegen grober Mißhandlung der Frau eines Arbeitswilligen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, ferner wegen Mißhandlung ein Fabrikarbeiter zu drei Wochen Gefängnis, eine Ehefrau zu 40 Mk. Geldstrafe. Am Nachmittag wurden verurteilt: ein Fabrikarbeiter wegen Nötigung und Mißhandlung zu vier Monaten, die mit weiteren vier Monaten zu fünf Monaten Gefängnis zusammengezogen wurden, ein Fabrikarbeiter zu drei Monaten, eine Witwe unter Einrechnung der schon vorher erkannten drei Monate zu vier Monaten Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Zwei Fälle wurden vertagt.

:) **St. Vith**, 27. Nov. **(Viehschmuggel.)** Vor einigen Tagen sind wieder sechs eingeschmuggelte Ochsen beim hiesigen Zollamte angehalten worden. Sie werden öffentlich meistbietend versteigert. Die Schmuggelei wird jetzt in einem so großen Umfange betrieben, wie kaum je zuvor. Auswärtige Grenzbeamte sind dem Vernehmen des „Echo der Gegenwart" nach, auf unbestimmte Zeit hierhin an die Grenze beordert worden. Täglich werden Viehherden von 5 bis 10, ja 20 über die Grenze geschmuggelt. Die Schmuggler selbst machen kein Hehl aus ihrem starkbaren Gewerbe. Der letzte Viehmarkt in St. Vith wies wieder eine große Zahl schöner Kühe und Ochsen belgischer Herkunft auf. Aber nicht nur die hiesigen Viehmärkte werden mit geschmuggeltem Vieh beschickt, sondern fast allwöchentlich wird auf den hiesigen Stationen geschmuggeltes Vieh verladen und versandt.

?( **Aachen**, 27. Nov. **Einen seltsamen Fund** machte kürzlich in einem Walde nahe Mecheln ein junger Bauer. Er war eben damit beschäftigt, seinen Wagen mit Laub zu beladen, als er unter einem großen Haufen Blätter ein altes, schmutziges Fahrrad ohne die vorgeschriebene amtliche Nummer entdeckte. Beim Untersuchen der Satteltasche zog er aus dieser außer den unentbehrlichen Gerätschaften eines Radfahrers auch ein kleines Paket hervor, das, wie er zu seinem maßlosen Erstaunen alsbald feststellte, einen Haufen Banknoten im Gesamtwerte von 28000 Francs enthielt. Der ehrliche Bauersmann trug den gefundenen Schatz zum Feldwächter, der ihn seinerseits dem Bürgermeister übergab. Dieser setzte von dem Funde die Staatsanwaltschaft in Kenntnis, die nunmehr den ganzen Wald genau untersuchen ließ. Sie ging nämlich von der Ansicht aus, daß der Eigentümer des Rades überfallen und ermordet wurde, und daß seine Leiche alsdann von dem Mörder irgendwo im Wald versteckt worden sei. Diese Nachforschungen ergaben indessen nichts. Für die Behörde bildet die ganze Sache einstweilen ein undurchdringliches Rätsel, für das sie vergeblich einigermaßen plausible Aufklärung zu finden versucht hat.

:) **Pforzheim**, 27. Nov. **(Straßenräuber.)** Sonntag abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde beim Bahnhofe in Brötzingen ein taubstummer Juwelier von zwei Strolchen überfallen, seiner Barschaft und seiner Uhr beraubt, und derart verletzt, daß sie ihn für tot in einem auf einem Nebengeleise stehenden Eisenbahnwagen warfen. Man ist den Strolchen auf der Spur.

:) **Mainz**, 27. Nov. **(Der falsche Assessor.)** Hier wurde der 25jährige Geometergehülfe Ludwig Arnold aus Hamm festgenommen, der in letzter Zeit in einer Anzahl von bayrischen Gemeinden als Assessor sich ausgegeben und bei Revision der Gemeinden die Kassen beraubt hat.

# Vermischtes.

— **In Dresden** hielt das neuvermählte Paar Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen seinen Einzug in die Residenz unter dem Jubel der Bevölkerung. Auf dem Bahnhofe fand großer militärischer Empfang statt. Vor dem Rathause wurden die Neuvermählten durch den Oberbürgermeister Beutler mit einer Ansprache begrüßt. Die Begrüßung durch den König und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses erfolgte im Schlosse. — Aus Anlaß des Einzuges des Prinzenpaares hat der König etwa 120 Personen, die wegen in Not begangenen Vergehens gegen die Vermögensordnung zu Freiheits- oder Geldstrafen verurteilt waren, die Strafen im ganzen oder zum Teil erlassen.

— **Die Pockenepidemie** in Metz greift immer weiter um sich. Jetzt bereits über fünf Straßen verbreitet, umfaßt sie etwa 15 wirkliche Pockenfälle und eine sehr große Zahl von Pockenverdächtigen Personen. Alle Isolierräume sind bereits überfüllt. Die Medizinalverwaltung hüllt sich merkwürdigerweise in das tiefste Schweigen und die Beunruhigung der Bevölkerung nimmt angesichts der Wohnungsverhältnisse zu.

— **Die Berliner politische Polizei** hat an der russischen Grenze den Sohn des Moskauer Großindustriellen Jagolkowski verhaftet. Der 23 Jahre alte Mann wohnte in Charlottenburg im Hause Kantstraße 49 mit zwei anderen Moskauern, den Studenten Nikolas Goldenweiser und Wladislaus Fürgang. Beiden ist es gelungen, sich einer Verhaftung zu entziehen dadurch, daß sie schwimmend über den Grenzfluß kamen. Jagolkowski selbst befindet sich zurzeit im Untersuchungsgefängnis zu Thorn, er dürfte in nächster Zeit vor das Reichsgericht in Leipzig kommen. Der Vater des Verhafteten hat wiederholt der deutschen Behörde eine nach Hunderttausende zählende Summe als Kaution angeboten, damit der Sohn auf freiem Fuße belassen werde. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer anonymen Anzeige, die von einer Erzieherin erstattet worden war, die gleichfalls im Hause Kantstraße 49 wohnte und zu dem einen Freunde Jagolkowskis, einem Studenten, intime Beziehungen unterhielt. Sie teilte der Polizei mit, daß Jagolkowski und seine beiden Kollegen zur Nachtzeit in ihrer Wohnung Bomben verfertigten, und zwar aus Konservenbüchsen, die sie von einem Kolonialwarenhändler bezogen. Ein Teil der Bomben sei in Betten versteckt und durch eine Dame über die Grenze geschafft worden. Bei einer Haussuchung, welche die Polizei bei ihm vornahm, sollen verdächtige Schriftstücke gefunden worden sein. Jagolkowski bestreitet für seine Person jede Schuld und stellt sich als Opfer der rachsüchtigen verlassenen Geliebten seines Freundes hin. Bis jetzt steht nur das eine fest, daß die genannten drei russischen Studenten Dutzende von Konservenbüchsen von einem Kolonialwarenhändler in Charlottenburg bezogen haben.

Zu der „Bombengeschichte" stellt das „Berl. Tagebl." folgendes fest: Vor einigen Monaten lief bei der politischen Polizei ein anonymes Schreiben ein, in dem es hieß, daß in der Kantstraße 49 drei russische Studenten, Nikolaus Goldenweiser, Wladislaus Fürgang und Jagolkowski, wohnten, die Konservenbüchsen von einem benachbarten Kolonialwarenhändler bezogen hätten und nachts Bomben anfertigten. Der Brief rührte, wie später festgestellt wurde, von der Geliebten des einen Studenten her. Die Berliner Polizei stellte selbstverständlich Nachforschungen an. Diese führten zu einem völlig negativen Ergebnis. Damit war die „Bombengeschichte" aus der Kantstraße erledigt. Die Studenten sind anscheinend später in ihre Heimat zurückgekehrt, von der Berliner Polizei sind sie nicht verfolgt worden.

— **Ein Kampf im Tigerkäfig.** Dem Löwenangriff im Zirkus Busch ist ein zweiter im Zirkus Albert Schumann erfolgt. Henrich Henricksen hatte seine Vorführungen mit seinen neun Tigerinnen fast beendet und die Reihe war an der Tigerin „Emperein". Der Tierbändiger Henricksen ließ sie zwei Sprünge über ihn ausführen, erst über den hochgehaltenen Arm und dann durch einen hochgehaltenen Reifen. Bei dem ersten Sprunge über den Arm zögerte „Emperein" unter furchtbarem Gebrüll und beantwortete die Peitschenhiebe mit Tatzenhieben. Er zwang sie aber auf den Untersatz zurück, als „Emperein" den hohen Sprung ausführen sollte. Zum zweiten Male sprang der Tiger, aber er streifte seinen Herrn so stark, daß dieser zu Fall kam. In diesem Moment stürzte sich der Tiger auf Mister Henricksen und grub die Tatzen in die breite Brust des Gebieters. Ein Blutstrom quoll hervor, doch Henricksen verlor nicht einen Moment die Besinnung. Er gab fortgesetzt Schüsse auf seine Peinigerin ab. Nun drängte er die Tiere durch die geöffneten Ausgangstüren, dann verneigte sich der Dompteur vor dem Publikum und begab sich in die Klinik, um sich einen Notverband anlegen zu lassen. Bald darauf erschien er wieder unter fürchterlichem Beifall in der Manege. Das Publikum hatte sich vollständig ruhig verhalten. Es brach keinerlei Panik aus. Der Dompteur hatte einige Fleischwunden an der linken Brustseite, eine Verwundung am rechten Unterarm, linken Unterschenkel und am Rücken. Mister Henricksen war guter Laune und sprach seine Freude darüber aus, daß sein Gesicht unverletzt geblieben war.

— **Das Warenhaus** Knopf in Konstanz ist vollständig abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

— **In Paris** gab eine Frau auf der Rue de Hanovre auf den früheren Finanzminister Merlou vier Schüsse aus einem Revolver ab. Merlou wurde durch zwei Kugeln leicht am Bein verwundet.

— **Eine Explosion von Benzingefäßen** erfolgte am Freitag morgen kurz nach 7 Uhr auf dem holländischen Schuner „Gretina" bei Elsfleth, durch die das ganze Schiff in Brand gesetzt wurde. An eine Löschung des Feuers war nicht zu denken. Es gelang aber, das Schiff durch einen Schlepper nach der Hunte-Mündung zu bringen und auf den Schlick zu setzen. Von den geladenen 500 Fässern explodierten tagsüber fortwährend noch neue, die Gefahr ist indessen beseitigt. Der Steuermann erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

— **Nachklänge** zum Köpenicker Hauptmannsstreich. Mit dem 1. April nächsten Jahres wird der Polizeiinspektor Jäckel in Köpenick aus dem Dienste scheiden. Man bringt seine Pensionierung mit der Angelegenheit des Kassenraubes in Verbindung, bei dem der Herrscher der Polizei keine glänzende Rolle gespielt hat. Der Polizeiinspektor ist seit sechszehn Jahren in Köpenick tätig. Wahrscheinlich werden noch weitere Aenderungen im Personalbestande der Beamtenschaft von Köpenick folgen.

— **Während einer Schnitzeljagd** angeschossen und schwer verletzt wurde von einem Teilnehmer einer gleichzeitig stattfindenden Treibjagd auf der Lichtenrader Feldmark der Leutnant v. Wagenhoff vom 2. Garde-Dragoner-Regiment. Der Verunglückte, der sich in das Garnisonlazarett zu Tempelhof begeben mußte, ritt mit mehreren Regimentskameraden versehentlich in das Treiben hinein, das aus 70 Schützen bestand. Die Folge war, daß die Kavalkade, da ein Teil der Jäger sie nicht bemerkte, beschossen wurde. Außer dem Leutnant v. W., dem 38 Schrotkörner in den Rücken gedrungen sind, wurde keiner der Reiter getroffen. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird die Schuldfrage noch zu klären haben.

— **Er wollte sich nicht verloben.** Zu der Ermordung des Oberlehrers Schröder, der in Bartenstein in Ostpreußen von dem Referendar Juschkus durch einen Revolverschuß getötet wurde, werden noch folgende nähere Einzelheiten berichtet: Oberlehrer Schröder verkehrte seit längerer Zeit im familiären Kreise des angesehenen Kaufmanns Juschkus, in dem ihn besonders die Tochter des Hauses, ein etwa zwanzigjähriges, hübsches Mädchen, anzog. Allgemein nahm man an, daß Schröder das Mädchen heiraten würde, und dieser Ansicht war auch Fräulein Juschkus, deren Bruder soeben das Referendarexamen bestanden hatte. Das junge Mädchen hatte den Ehrgeiz, ihre Verlobung der Mutter, die dieser Tage Geburtstag hatte, anzeigen zu können, und so ließ sie durch ihren Bruder dem Oberlehrer Schröder einen Brief mit einem dahingehenden Wunsche überreichen. Dieser schrieb jedoch zurück, daß er sich zu einer Verlobung nicht entschließen könne, weil er noch zu jung sei. Das Mädchen machte ihrem Bruder hiervon Mitteilung, und dieser beschloß, an dem Oberlehrer, der die Schwester in das „Gerede" der Leute gebracht hatte, blutige Rache zu nehmen. Als Schröder abends mit einem seiner Kollegen einen Spaziergang machte, trat plötzlich Referendar Juschkus an ihn heran und bat ihn um eine Aussprache unter vier Augen. Der Kollege Schröders entfernte sich und nun spielte sich in unmittelbarer Nähe des Bartensteiner Bahnhofsgebäudes die furchtbare Katastrophe ab. Der Referendar richtete einen Revolver gegen Schröder, und dieser sank, tödlich getroffen, zu Boden. Wenige Minuten später lag der Täter, nur noch schwer röchelnd, mit einer Schußwunde in der Brust, dicht neben seinem Opfer. Noch in derselben Nacht starb auch er. Beide Leichen bleiben beschlagnahmt, bis das Ermittelungsverfahren der Staatsanwaltschaft beendet sein wird.

— **Bei einem Automobilrennen** in Philadelphia fuhr am Sonnabend infolge Versagens der Bremsvorrichtungen ein 60pferdiger Wagen in eine Schar von 200 Zuschauern. Acht Personen, darunter der Fahrer des Wagens und der Mechaniker, erlitten schwere Verletzungen. Eine weitere Anzahl Zuschauer wurde leicht verletzt.

**Wetter-Aussichten.**

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

29. Nov.: Nebel, wolkig, trübe, zeitweise halbheiter, kälter.
30. Nov.: Meist trübe, Nebel, nahe Null, strichweise heiter, meist trocken.
1. Dez.: Veränderlich, wolkig, teils sonnig, frostig, meist trocken.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

**Fernsprecher** der Kamener Zeitung **Nr. 14, Kamen.**

# Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265 und der §§ 137, 139, 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Jeder Inhaber einer Konzession für Gastwirtschaft, Schankwirtschaft, Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus ist verpflichtet, von jeder Stellvertretung in seinem Gewerbebetriebe (§ 45 der Reichsgewerbeordnung) der Ortspolizeibehörde unter Darlegung des obwaltenden Rechtsverhältnisses, sowie auf Erfordern auch unter Vorlegung der Urschrift des mit dem Stellvertreter abgeschlossenen Vertrages innerhalb einer Frist von 3 Tagen, von dem Beginn der Stellvertretung an gerechnet, Anzeige zu erstatten.

Binnen der gleichen Frist ist von dem Aufhören der Stellvertretung Anzeige zu machen.

Diese Verpflichtungen gelten auch für bereits bestehende Stellvertretungen mit der Maßgabe, daß die in Absatz 1 vorgesehene Anzeige binnen 4 Wochen vom Tage des Inkrafttretens der Polzeiverordnung an gerechnet, zu erfolgen hat.

§ 2. der gleichen Anzeigepflicht unterliegt die gemäß § 46 der Reichsgewerbeordnung stattfindende Bestellung eines Vertreters für die in § 1 bezeichneten Gewerbe, welche für Rechnung einer Witwe oder minderjähriger Erben betrieben werden.

§ 3. Wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Arnsberg, den 19. Oktober 1906.

**Der Regierungs-Präsident:** gez.: Freiherr von Coels.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Kamen i. W., den 23. November 1906.

**Die Polizei-Verwaltung:** von Basse.

Eine internationale Nahrungsmittel-Ausstel-

Mannigfaltiges